Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Mittmallay 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

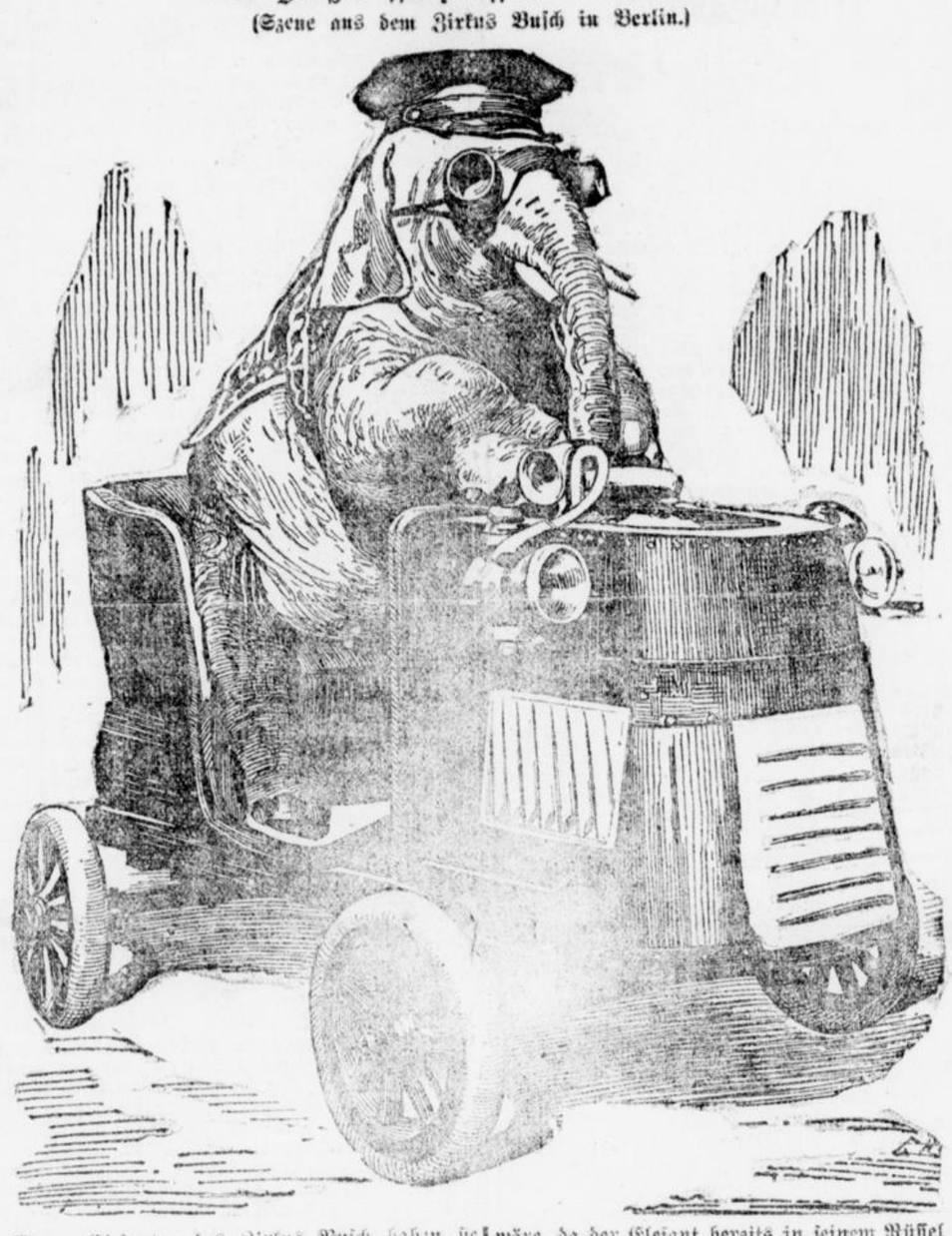
№ 287 Für die Redaktion verantwortlich H. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 9. Dezember 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Reichssteuerpläne.

In den Reichshaushaltsetats der letzten Jahre haben durchweg die ordentlichen Einnahmen nicht zur Deckung der ordentlichen Ausgaben ausgereicht. Die Reichsdefizitwirtschaft ist eine chronische geworden. Auch der nunmehr veröffentlichte Voranschlag für 1904 macht hiervon keine Ausnahme. Trotz aller Sparsamkeit der Ausgaben ergibt sich ein Defizit in der ordentlichen Einnahme von 88,2 Millionen Mark. Nach Deckung von 23,7 Millionen Mark durch Matrikularbeiträge bleibt ein Fehlbetrag von 59,5 Millionen Mark, der auch in diesem Jahre wieder durch eine Zuschußanleihe gedeckt werden soll. Daß eine derartige Finanzwirtschaft schließlich zum finanziellen Ruin führen und daß ihr durch eine schleunige Einnahmevermehrung Einhalt geboten werden muß, leuchtet ohne weiteres ein und wird auch von jedermann zugegeben, nachdrücklich aber muß allen Plänen entgegengetreten werden, die die Lasten dieser Einnahmevermehrung lediglich auf die schwächeren Schultern abwälzen wollen. In dieser Richtung beginnt die Regierung aber bereits ihre Fühler herauszustrecken. In der sächsischen Kammer hat der Finanzminister Rüger darauf hingewiesen, daß im Jahre 1904 zum letzten Male Matrikularbeiträge von den Einzelstaaten in der gleichen Höhe wie 1903 erhoben werden würden. In der vertraulichen Besprechung der Finanzminister in Berlin, die vor einigen Wochen stattgefunden habe, sei man darin einer Meinung gewesen, daß eine Reichsfinanzreform ohne Erschließung neuer Einnahmequellen nicht denkbar sei. Nach Ansicht der sächsischen Regierung werde aber die Einnahmevermehrung nur auf dem Gebiet der indirekten Steuern zu suchen sein. Insbesondere müsse sich die Regierung mit aller Entschiedenheit gegen das Projekt einer Reichserbschaftssteuer erklären. Die Reichserbschaftssteuer gehöre zu den direkten Steuern und es sei eine Lebensbedingung für die Einzelstaaten, wenigstens auf dem Gebiet der direkten Steuern Herr im Hause zu sein. Diese Ausführungen lassen das Einbringen eines Bier- oder Tabakgesetzentwurfes im Reichstage mit Bestimmtheit erwarten. Jetzt gilt es also den Kampf gegen diesen neuen Angriff auf das kleine Einkommen zu gunsten des größeren ernsthaft und mit allen Kräften aufzunehmen. Im Reichstage wird dieser Kampf ausgefochten werden. Hier muß mit aller Entschiedenheit gegen jede neue indirekte Besteuerung eingetreten werden. Nur die Erbschaftssteuer kann als neue Steuerquelle in Betracht kommen. Die Begründung, daß die direkte Besteuerung den Einzelstaaten verbleiben müsse, ist keinesfalls ausschlaggebend. Bei der geringen Ausbildung, die sie bisher in den Einzelstaaten erfahren hat, würde ihre Einführung nicht, wie bei einer Reichseinkommen- oder Reichsvermögenssteuer, einen erheblichen Eingriff in die einzelstaatliche Finanzwirtschaft bedeuten. Ihre Ergiebigkeit läßt sich ohne Lasten gleichmäßig nach der Steuerfähigkeit des Steuerzahlers verteilen, mit ihrer Hülfe daher die geforderte Befreiung der Einzelstaatsfinanzen von der Kostgängerschaft des Reiches durchführen. Sie entspricht also nach jeder Richtung hin allen Anforderungen, die an eine Reichsfinanzreform gestellt werden müssen. Es wäre widersinnig, an ihrer Stelle eine Steuer zu wählen, die keinen ihrer Vorzüge, wohl aber den schweren Fehler besitzt, gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit zu verstoßen. Man wird hoffen, daß auch die Reichsregierung sich dieser Erkenntnis nicht verschließt, wenn sie im Reichstage auf entschlossenen und einheitlichen Widerstand mit ihren Vorschlägen stößt.

Der größte „Chauffeur" der Welt.

(Szene aus dem Zirkus Busch in Berlin.)



Einem Elefanten des Zirkus Busch haben sie jüngst das Automobilfahren beigebracht. Mit der Sportmütze und der so anmutigen Schutzbrille ausgestattet, ist der Dickhäuter jetzt „jeder Zoll ein Autler". Selbstverständlich hat für diesen Chauffeur auch ein extra kolossales und haltbares Automobil hergestellt werden müssen, bei welchem eigentlich die Anbringung des bekannten Signalapparates, „Huppe" genannt, überflüssig gewesen wäre, da der Elefant bereits in seinem Rüssel eine kräftige Signaltrompete besitzt. Man wird nicht umhin können, die vorstehend abgebildete Zirkusnummer als einen neuen Triumph menschlicher Energie, menschlichen Geistes und Geschmackes zu bezeichnen. Vermutlich wird man nun auch die übrige Tierwelt, soweit sie nicht schon beteiligt ist, zum „Autelu" heranziehen.

Ein Lustspiel im Schwurgerichtssaal.

Vor dem Schwurgericht in Casale Monferrato spielte sich kürzlich, wie aus Turin gemeldet wird, ein heiterer Prozeß ab.

Hauptangeklagter war ein gewisser Tito Pellegrini und mit ihm drei andere Landsleute aus dem Dorfe Montegu. Die Anklage lautete auf Unterschiebung eines falschen Verurteilten, doppelte Fälschung in öffentlichen Urkunden usw. Wie man sieht, ließ sich die Anklage sehr gefährlich an, aber es lag ihr ein so erheiternder Tatbestand zugrunde, daß die Geschworenen und der Gerichtshof nicht aus dem Lachen herauskamen. Im Jahre 1876 geriet ein junger Bursche aus Montegu auf der Kirchweih wegen eines Mädchens in Streit mit einem andern Burschen. Beide zogen die Messer, und der eine blieb tot auf dem Platze. Der Uebeltäter, Beppe Vigole, flüchtete nach Frankreich und von dort aus nach Südamerika. In der Heimat wurde er in Abwesenheit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beppe Vigole, der imgrunde genommen ein braver Bursche war, ließ seine Geliebte nach Argentinien kommen, heiratete sie, fing ein Baugeschäft an und wurde ein steinreicher Mann. Da kam ihm und seiner Frau der Wunsch, in die Heimat zurückzukehren. Aber er hatte begreiflicher Weise Furcht vor dem rechtskräftigen Urteil, das ihn mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedrohte. Er erbot sich, in seiner Gemeinde ein Krankenhaus zu bauen und andere wohltätige Werke zu stiften als Sühne für sein jugendliches Verbrechen. Der Bürgermeister von Montegu verwandte sich aufs eifrigste für ihn, allein vom Staatsanwalt wurde ihm der Bescheid, daß sich Beppe Vigole dem Gericht stellen müsse. Dann werde baldmöglichst die Verhandlung stattfinden und zweifellos wegen Verjährung Freispruch erfolgen. Beppe Vigole traute dem Handel nicht. Er befürchtete, das sei alles eine Finte, um ihn einzufangen und für den Rest seines Lebens ins Zuchthaus zu sperren. Er schrieb also an den Bürgermeister von Montegu, daß es mit dem Krankenhause und den neuen Uniformen der Musikbanda nichts sei, da er nur heimkehren werde, wenn ihn die Gerichte völlig unbehelligt ließen. Darob große Bestürzung in Montegu. Was tun?

Endlich kam dem Hammelhändler Mevis ein rettender Gedanke. Irgend ein Unbekannter mußte sich dem Gerichtshofe als den Amerikaner Beppe Vigole stellen, die Untersuchungshaft auf sich nehmen und den formellen Freispruch wegen Verjährung herbeiführen. Dann würde ja wohl der wirkliche Beppe befriedigt sein, in die Heimat zurückkehren und dem Dorfe die versprochenen Wohltaten zuteil werden lassen. Er teilte seinen Plan dem Bruder Beppes mit, dem die Sache plausibel vorkam und der sich bereit erklärte, die Kosten zu tragen. So begab sich der Hammelhändler auf die Suche nach einem falschen Beppe. In einem Nachbardorfe war eben ein Erzgauner, Namens Tito Pellgrini, aus dem Gefängnis heimgekehrt. Mevis ging zu ihm und bot ihm 1000 Lire, wenn er sich dem Gerichtshofe als Beppe Vigole stelle. Pellegrini ging darauf ein, und so kam es zu dem Prozeß, der sich zu einer Komödie entwickelte. Pellegrini, der sich als Beppe Vigole ausgab, wurde von den Zeugen, die Beppe Vigole gut kannten, als Betrüger entlarvt. Der Gerichtshof sprach ihn frei, da die Verjährung eingetreten war, und verurteilte ihn nur wegen Betrugs zu einer Geldstrafe. Pellegrini ging darauf ein, und so kam es zu dem Prozeß, der sich zu einer Komödie entwickelte. Pellegrini, der sich als Beppe Vigole ausgab, wurde von den Zeugen, die Beppe Vigole gut kannten, als Betrüger entlarvt. Der Gerichtshof sprach ihn frei, da die Verjährung eingetreten war, und verurteilte ihn nur wegen Betrugs zu einer Geldstrafe.

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

22) (Nachdruck verboten.)

So plaudert der kleine Mund von Zukunft und süßem Glück, ohne zu ahnen, daß jedes Wort Violetta wie ein Dolchstoß traf. Sie saß da mit abgewandtem Gesicht, und war kaum imstande, ihren Schmerz zu verbergen. Die Erzählung Elses raubte ihr die letzte Hoffnung. Für sie gab es kein Glück auf der Welt, sie war ausgestoßen.

„Warum gerade ich?" fragte sie sich, als die Mädchen endlich gegangen waren und sie die Maske abwerfen durfte.

Stöhnend schlug sie die Hände vor das Gesicht und weinte so herzbrechend, als könnte sie mit ihren Tränen alles Leid wegwaschen, das auf ihrer Seele lastete.

Der Vater ließ sie ruhig gewähren. Er sprach kein Wort. Er ahnte wohl die Ursache ihres Kummers.

6. Kapitel.

Als die beiden jungen Damen Arm in Arm den Gartenweg entlang schritten, brach bereits die Dämmerung herein. Im Hausflur trafen sie mit Heinz zusammen, der sich anscheinend in bester Laune befand.

„Meine Damen," redete er sie heiter an, „ich habe eine Ueberraschung für Sie. Wollen wir heute gemeinsam den Zirkus besuchen? Haben Sie denn schon gelesen, was dort alles zu sehen und zu bewundern ist? — Nicht? Nun, ich wurde heute beim Durchlesen der riesigen Annoncen auf etwas aufmerksam gemacht was mich sehr interessierte. — Ratet einmal!"

Als die Mädchen neugierige Gesichter machten, lachte er lustig auf.

„Ja, warum lest Ihr auch Eure Zeitung nicht gründlicher; da wäret Ihr schon früher darauf gekommen. Merkt Euch das für die Zukunft: Seine Zeitung muß man ganz lesen, nicht halb; dabei fällt einem dann so manches auf. Na, kurz — Ihr erratet doch nicht, was ich meine, also, seht einmal hierher."

Heinz trat zu der im Flur brennenden Lampe, zog ein Zeitungsblatt aus der Tasche, entfaltete es bedächtig, um die Neugierde der Mädchen noch mehr zu erregen, und zeigte dann auf ein Inserat, das ganz besonders in die Augen sprang.

„Was steht hier?"

„Fräulein Violetta Normann in ihren großartigen Produktionen am schwebenden Trapez," lasen sie beide zugleich.

„Du glaubst, daß das dieselbe ist, die bei uns wohnt?" fragte Else lebhaft.

„Ja, ganz bestimmt."

„Aber kann das nicht eine Täuschung sein? Der Name beweist doch absolut nichts?"

„Es trifft alles so seltsam zusammen," entgegnete Heinz.

„Fräulein Normann wünschte augenscheinlich meine Entdeckung nicht, deshalb, hat sie mich wohl auch, von einem Besuch der Vorstellung abzustehen. Ich begegnete ihr auch schon einige Male spät Abends. Natürlich konnte ich nicht ahnen, wo sie her käme, nun auf einmal ist es mir klar! Aber heute abend schaffen wir uns Gewißheit, wir werden ja sehen, ob meine Vermutungen zutreffen. Nun entschuldigen Sie mich wohl, meine Damen. Ich muß Eugen die Neuigkeit mitteilen!"

Damit schritt er unverzüglich der Fabrik zu, und trat gleich darauf bei dem Bruder ein, der eifrig arbeitend an seinem Schreibpult saß.

„Du weißt, ich liebe es nicht, wenn Du so plötzlich hier hereinstürmst und mich bei der Arbeit störst," tadelte Eugen ernst den allerdings etwas geräuschvoll auftretenden Heinz, der sich indeß wenig darum kümmerte. Er zog sich einen Stuhl heran und nahm seelenruhig Platz, als hätte er die freundlichste Aufforderung dazu erhalten.

„Ich komme," begann er lächelnd, „Dich für heute abend einzuladen; wir wollen gemeinsam den Zirkus besuchen. Du kommst doch mit?"

Eugen hielt im Schreiben inne und sah etwas verwundert auf den Bruder. Es kam ihm seltsam, befremdlich vor, daß dieser ihn eigens und in aller Form einlud, was sonst nie geschah. Von den beiden Brüdern ging sonst jeder seinen eigenen Weg.

„Ich habe heute noch viel zu erledigen," sagte er kopfschüttelnd; werde kaum vor neun Uhr fertig mit den dringendsten Arbeiten. Außerdem bin ich kein Freund vom Zirkus, das weißt Du längst. Euch mag es ja interessieren, aber für mich hat dergleichen absolut keinen Reiz. Laß mich also bitte, weiter arbeiten."

„Aber ich sage Dir, es treten dort Damen auf, — Damen, — na ich kann Dir versichern, Du wirst Dich köstlich amüsieren —"

Er küßte dabei seine Fingerspitzen.

„Wie ich über diese Damen denke," — er betonte das Wort verächtlich, — „ist Dir ebenfalls bekannt. Damen — bah, — Zirkusmädchen und keine Damen. Du kennst meine Ansicht und hast gerade das schlechteste Mittel gewählt, mich zu einem Besuch der Schaustellung zu veranlassen. Wenn ich diese Reiterinnen hereinkommen sehe in den kurzen, fliegenden Röckchen, wie sie kokette Blicke nach rechts und links werfen, wie sie vertraulich hierhin und dorthin winken, wie jeder sie begafft, beklatscht, — nein, nein, daran habe ich keine Freude.

„Ein Weib sollte sich zu derartigen Dingen überhaupt nicht hergeben. Ich meine, jedes Mädchen müßte fühlen, daß es sich damit herabwürdigt. Die Bestimmung der Frauen ist das Haus, die Familie, ein stilles Walten im eigenen Heim, aber nicht freches Bloßstellen ihrer Person vor einer gaffenden Menge. Ich weiß, daß ich mit dieser meiner Ansicht ziemlich vereinzelt dastehe, weiß, daß die Welt sie verschroben nennen würde, deshalb behalte ich meine Meinung auch für mich."

„Und, — ein solches Weib könntest Du niemals lieben, nicht wahr?" fragte Heinz, der einen Federhalter ergriffen hatte und ihn spielend zwischen den Fingern drehte.

„Was soll die Frage, Heinz? Ich denke, sie ist sehr überflüssig."

„Nun, Du malst die Mädchen vom Zirkus zu schwarz. Ganz so schlimm ist die Sache nicht. Es gibt doch auch Ausnahmen — —"

„Die in Deinen Augen allerdings bestehen können, in den meinen nicht, — niemals," unterbrach Eugen etwas ungestüm den Bruder, und fuhr dann, sich zu einem ruhigen Ton zwingend, fort: „Wir werden uns über diesen Punkt nie einigen, dazu sind wir zu verschieden geartet. Du betrachtest das Weib als geschaffen zum angenehmen Zeitvertreib, zum Tändeln und Kosen, eventuell, wenn es schön ist, um damit Staat zu machen. Aber ich betrachte es als ein Heiligtum, als den schönsten Schmuck und die Zierde des Hauses! Die Frau meiner Wahl muß mit mir allein zufrieden sein, muß sich genügen lassen an meiner Person, an häuslichen Freuden, und nicht nach Zerstreuungen und Vergnügungen trachten, die außerhalb des Hauses zu finden sind. In ihrem Heim muß ihre Welt sein. Da soll sie ihr Glück suchen."

Heinz lachte laut auf.

„Was bist Du für ein komischer Kauz!" sagte er. „Glaubst Du denn, daß es heutzutage noch solche Weiber gibt? Das war einmal so zu Großvaters Zeiten. Aber jetzt kannst Du lange suchen!"

„Nun gut, so warte ich eben, ich habe Zeit," entgegnete Eugen trocken.

„Du wohl, aber nicht wir andern, die Else und ich. So lange Du nicht eine reiche Frau heiratest, die Fabrik übernimmst und uns unsern Anteil hinauszahlst, steht es schlecht um uns beide. Glaubst Du denn, daß Else einen Mann bekommt ohne Geld? Sie, die mit Ansprüchen in die Welt tritt, als wäre sie eine der Reichsten? Wovon sollen diese Ansprüche bestritten werden? Der Rittmeister, dem sie ihr Herz geschenkt hat, besitzt nichts weiter als seine Gage, die, wie Du weißt, nicht reicht, eine anspruchsvolle Frau zu befriedigen. Für ihre und meine Zukunft bist Du verantwortlich, und Du hast deshalb auch die Pflicht — —"

Eugen ließ ihn nicht ausreden. Er war aufgesprungen, hatte mit einer heftigen Bewegung seinen Stuhl weit fortgeschleudert, und lief nun aufgeregt im Zimmer hin und her. Seine Augen blitzten den Bruder zornig an, der ganz erstaunt zusah, so erstaunt, daß ihm das Wort in der Kehle stecken blieb.

„Das soll heißen", schrie Eugen, außer sich gebracht durch das Benehmen des Bruders, — „das soll heißen, ich habe die Pflicht, mich zu opfern für Euch, für Euch alle! Pflichten habe ich immer gehabt, Rechte niemals! Das soll heißen, ich soll wieder den Packesel machen für die ganze Familie, soll mich zu all den Opfern, die ich Euch und Eurer Verschwendungssucht schon gebracht, nun auch noch an eine ungeliebte Frau ketten, und diese Kette mit mir herumschleppen mein ganzes Leben lang! Aber Ihr täuscht Euch, wenn Ihr das glaubt, — ich will nicht, — ich will nicht! — Lieber gehe ich in die weite Welt hinaus und suche anderswo mein Brot zu verdienen! Mein Herz verlangt auch sein Recht, und ich werde mir dieses Recht nicht nehmen lassen! Eure Berechnungen sind falsch, — grundfalsch! Damit Ihr Euer bequemes Leben weiterführen könnt, soll ich die

kehrt, der sich bereit erklärte, gegen eine Entschädigung von 500 Lire und 10 Lire Tagesspesen die Sache zu machen. Tito Pellegrini war auch insofern der geeignete Mann als er dem Gerichtshofe in Casale Monferrato unbekannt war. Er wird also als Amerikaner angezogen, bekommt 500 Lire in die Tasche und stellt sich in Casale Monferrato den Behörden. Man empfängt den „Amerikaner", den „Millionär", der so lobenswerte Absichten für sein Heimatsdorf hat, mit größter Auszeichnung. Aber freilich, man muß ihn in Haft nehmen. Im Gefängnis ereignet sich ein peinlicher Zwischenfall. Der Sträfling, der dem „Amerikaner" die Zelle reinigt, erkennt in Tito Pellegrini einen alten Strafkameraden und will ihn umarmen. „Ah, Tito! Wo kommst Du denn her, alter Junge?" — „Was fällt Ihnen ein! Ich bin Beppe Vigole!"

Der alte Strafkamerad begreift auf der Stelle und entschuldigt sich wegen des Mißverständnisses. Der Amerikaner lebt im Gefängnis herrlich und in Freuden und spielt auch vor dem Untersuchungsrichter seine Sache vorzüglich. An dem Mordabend sei er betrunken gewesen und besinne sich auf nichts mehr. So vergeht eine Woche, aber die Verhandlung gegen Beppe Vigole ist noch immer nicht angesetzt. Der falsche Amerikaner wird nachdenklich. Am nächsten Tage wird ihm, der Form wegen das Kontumazurteil zugestellt. Er liest darin die bösen Worte: „verurteilt zur Zuchthausstrafe auf Lebenszeit". Da bekommt er Angst. Sollten ihn die Verwandten des wirklichen Amerikaners etwa belogen haben? Wäre er, Tito Pellegrini, vielleicht dazu ausersehen, die lebenslängliche Zuchthausstrafe des Millionärs abzusitzen? Fällt ihm gar nicht ein! Er läßt sich dem Untersuchungsrichter vorführen und erklärt ihm den Fall. Der Staatsanwalt nimmt die Sache durchaus nicht leicht. „Unterschiebung eines falschen Angeklagten; wiederholte Fälschung öffentlicher Urkunden" — sehr schwerer Fall. Die Helfershelfer des dummen Tito werden alle zusammen verhaftet und vors Schwurgericht gestellt. Aber die Geschworenen nehmen die Sache von der heiteren Seite. Besonders belustigt waren sie von den Zeugenaussagen der subalternen Gerichtsbeamten und des Gefängnispersonals, die den falschen Amerikaner vielfach in der Zelle besucht und sich von ihm die unglaublichsten Bären über St. Argentinien hatten aufbinden lassen. Dem Angeklagten kam auch zugute, daß der echte Beppe Vigole inzwischen doch in die Heimat zurückgekehrt war, seine Freisprechung durchgesetzt und der Gemeinde Montegu 250 000 Lire für ein Krankenhaus und andere wohltätige Stiftungen angewiesen hatte. So verneinten die Geschworenen die Schuldfragen gegen Tito Pellegrini und dessen Mitangeklagte.

In tropischen Zonen.

Ein Militärarzt, der fast 25 Jahr in den niederländischen Besitzungen Ostindiens tätig gewesen ist hat jetzt eine beachtenswerte Abhandlung über den Einfluß des Alkohols auf die Europäer in den Tropen veröffentlicht. Die Anpassung an das heiße Klima beruht nach seinen Anschauungen auf einer neuen Regulierung des Blutkreislaufs. Der Gebrauch von Alkohol schwächt aber den Körper einschließlich der Blutgefäße und verhindert somit seine Anpassung.

Bis zum Jahre 1898 erhielt jeder holländische Soldat, der in den Tropen diente, 100 ccm Wein täglich als Teil seiner Ration. Erst seit dem genannten Jahre setzte der Gouverneur von Atjeh, der durch ihre kriegerischen Wirren oft genannten nördlichsten Provinz von Sumatra, diese Gabe auf die Hälfte herab und ordnete außerdem an, daß die Soldaten berechtigt wären, statt des Weines dessen Wert in Geld zu verlangen. Auch den Offizieren, die täglich einen Anspruch auf je eine halbe Flasche Rotwein hatten, wurde der gleiche Vorschlag gemacht. Seit dieser Zeit haben sich die Soldaten, durch das Beispiel ihrer Offiziere angespornt, vielfach des Alkohols ganz enthalten und danach eine Widerstandskraft gegen Krankheit und Ermüdung gezeigt, sowie eine Vollkommenheit in der Disziplin, die früher niemals während irgend eines der zahlreichen Kriege und Expeditionen in Niederländisch-Indien zu beobachten gewesen sind.

Die Zahl der Erkrankungen begann fast plötzlich zu sinken, indem schon während des ersten Vierteljahres nach Erlaß der fraglichen Verordnung eine merkliche Abnahme zu verzeichnen war. Dr. Fribig, der über diese Verhältnisse berichtete, spricht auch aus eigener Erfahrung über den Nutzen der Enthaltsamkeit in den Tropen. Während er sich früher, so lange er noch alkoholische Getränke zu sich nahm, zur Abhaltung einer Nachmittagsruhe genötigt sah, war eine solche später überflüssig. Die Mittagshitze hatte keine schädliche Wirkung auf ihn, und er konnte am Nachmittag mit ebenso klarem Kopf wie am Morgen arbeiten. Früher empfand er bei jeder Tätigkeit in der Sonnenhitze eine sehr schnelle Erschöpfung, die sich jetzt auch verloren hat. Es geht aus allem hervor, daß die Entwöhnung vom Alkohol, die in unserem Klima vielleicht nicht für alle unbedingt geboten ist, beim Aufenthalt in den Tropen zu einer unerläßlichen Forderung wird, der sich jeder, der sich nicht der schwersten Schädigung durch das Klima aussetzen will, fügen muß. Das Gegenteil, die nachteilige Wirkung des Alkohols, ist leider auch jetzt noch oft genug in den tropischen Kolonien zu beobachten.

Initiativ-Anträge.

Der Wettlauf der Parteien mit der Einbringung von Initiativ-Anträgen hat wieder begonnen. Das Füllhorn dieser Anträge schwillt an; es ist größer denn seit Jahren. Die meisten dürften kaum zur Erörterung, geschweige denn zur Verabschiedung gelangen. Paradestücke für die Wähler — prunkende Schwerter aus Goldschaum und Pappe, vor denen die hinter dem Bundesrate sitzenden, über Gesetzausarbeitungen schwitzenden Herren Geheimräte wenig Angst verspüren dürften. Die Eile, die alle Parteien in diesem volksfreundlichen Sturmlauf entwickeln, erklärt sich daraus, daß nach einer neuen Bestimmung im Paragraph 35 der Geschäftsordnung alle Anträge, die binnen der ersten zehn Tagen einer Session eingingen, als gleichzeitig eingebracht gelten. Diese Frist läuft also am 13. Dezember ab. Und so werden wir wohl im Laufe dieser Woche noch manch schönes Bukett oder manche „Molle" voll solcher Anträge angebracht sehen, will doch in diesem humanen Wettschaurennen jede Partei als die schnellfüßigste erscheinen.

Und wenn nun über alle eingegangenen Anträge verhandelt werden sollte, „eingehendst, tiefgründigst" nach urdeutscher Gemütsweise? So würde die Tagesordnung des Reichstages mit dieser Idealarbeit allein bis in den Sommer hinein vollständig ausgefüllt werden! Man opfert ihnen gewöhnlich die bekannten „Schwerinstage". Diese werden nur unregelmäßig innegehalten. So haben die Parteien, wie die „Freis. Ztg." ausrechnet, „kaum Aussicht, auch nur je zwei Anträge in einer Session zur Verhandlung zu bringen." . . . Zunächst müssen sie sich jedenfalls bis nach Januar 1904 gedulden.

Ein Spottvogel, der diese Initiativanträge mit den Reklameschildern eines Geschäftes verglich, das zwei Tage nach seiner Eröffnung schon wieder in Konkurs gerät, sandte uns nachstehende Zeilen, die wir ihm und wohl auch unseren Lesern zu Gefallen gern abdrucken:

„J.-A."

In süßem Schlaf, sein Mohrchen auf der Decke,
lag Graf Bülow;
Da wacht er auf (im Traum!) und sah vom Himmel welch Gewühl, o,
Von weißen Blättchen niederwehn, Schneeflöckchen ähnlich Treiben:
„J.-A., „J.-A.", stund sichtbarlich auf jedem dieser Schreiben.
„J.-A.", „J.-A."! rief auch im Traum der Kanzler lachend heiter,
Legt auf die andre Seite sich — schlief traumlos selig weiter . . .

Deutschland.

Vom Reichsinvalidenfonds. Graf Oriola und Dr. Paasche brachten mit Unterstützung der nationalliberalen Partei im Reichstage einen Antrag ein, das Gesetz betr. Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds einer Revision zu unterziehen und dem Reichstage baldigst einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Antrag auf Einführung einer Reichswehrsteuer. Dr. Arends hat mit Unterstützung der Reichspartei im Reichstage einen Antrag auf Einführung einer Wehrsteuer eingebracht.

Tagung der hessischen Kammer. Die zweite Kammer ist heute zu kurzer Tagung zusammengetreten. Der Präsident verlas die Botschaft des Großherzogs, worin dieser den Tod der Prinzessin Elisabeth mitteilt. Die Kammer beschloß, die Botschaft durch eine Adresse zu beantworten.

Aus nationalliberalen Kreisen. In auswärtigen Blättern wird die Nachricht verbreitet, es sei beabsichtigt, Bassermann als nationalliberalen Kandidaten in Osnabrück aufzustellen. Diese Nachricht soll lediglich auf Kombinationen beruhen.

Fürstliche Verlobung. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin weilt, wie gemeldet, gegenwärtig auf Besuch beim Herzog von Cumberland in Gmunden. Dem „Berl. Tagebl." wird dazu aus Kopenhagen geschrieben, die Proklamierung der Verlobung des Großherzogs mit einer der Töchter des Herzogs von Cumberland dürfte, wenn nicht früher, so am 21. Dezember, dem Tage der silbernen Hochzeit des Cumberlandschen Herzogpaares, erfolgen. Der Gewährsmann des „Berl. Tagebl." fügt aber hinzu: Welche der beiden Prinzessinnen Braut werden wird, weiß man nicht bestimmt. Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg ist 21 Jahre alt. Der Herzog von Cumberland hat drei Töchter, von denen die älteste mit dem Prinzen Max von Baden verheiratet ist. Die beiden anderen, Alexandra und Olga, stehen im Alter von 21 und 19 Jahren.

Aetzender Spott. Die Berliner „Post" brachte in ihrer Nummer 565 einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ein Kapitel von der Parteikunst der „Genossen"". Darin kommt folgender Satz vor: „Dre berühmte Adolf Hoffmann (Zehngebote-Hoffmann) nimmt stets seine Kinder auf seinen Agitationsreisen mit, wenn sie Ferien haben. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann schreibt dazu: Leider trifft das bei meinem ältesten Sohn nicht mehr zu, da dieer sich zurzeit in einer besonderen Art Ferien befindet, die er in den bekannten Falckensteinschen Ferienkolonien verlebt. Mein zehnjähriger Sproß jedoch reist seit 5 Jahren nicht nur mit mir, sondern er hat auch in dieser Zeit mit großem Erfolg freikonservative Agitatoren als Diskussionsredner widerlegt. Außerdem will ich verraten, daß dieser Knabe seit seinem sechsten Jahre für die „Post" abwechselnd die pädagogischen Artikel und die politischen Entrefilets schreibt, und zwar erhält er dafür denselben Honorarsatz zugebilligt, wie Herr v. Zedlitz. Da es heißt, daß die „Post" durch diese Mitarbeiterschaft sechs neue Abonnenten gewonnen, der Bestand der zahlenden Leser dieses Blattes also um 20 Prozent zugenommen hat, so hofft mein Sohn, daß er im nächsten Jahre den Posten eines Chefredakteurs erhält.

K **Unterstützungsansprüche nach dem Krankengesetz am 1. Januar 1904.** Vom 1. Januar 1904 ab regeln sich die Beziehungen der Krankenversicherungskassen zu den Versicherten anders. Leistungen der Kassen für Unterstützungsansprüche der Versicherten gegen die Kassen, und zwar in Bezug auf die Höhe, d. h. Maß und Dauer der Leistungen, wofür der Gegenwert in den Beiträgen liegt, sollen sich vom 1. Januar 1904 ab nach dem neuen Gesetz, sofern dasselbe dem Versicherten günstiger ist, bestimmen, wenn zu diesem Zeitpunkte die Unterstützungsdauer nach dem bisherigen Rechte noch nicht beendet ist. Sind z. B. die dreizehn Wochen der bisherigen Krankenunterstützungsfrist am 31. Dezember 1903 oder vorher abgelaufen, so vermag die im § 6 vorgesehene Verlängerung dieser Frist einen Einfluß auf den Anspruch nicht mehr zu äußern. Reicht dagegen jene Unterstützungsdauer auch nur mit einem Tage in das Jahr 1904 hinein, so verlängert sie sich auf im ganzen 26 Wochen, und außerdem ist der Anspruch vom 1. Januar 1904 ab auch nach dem neuen Gesetz zu bemessen, so daß z. B. die Höchstgrenze des zu Grunde zu legenden Tagelohnes für die weitere Unterstützungsdauer nach § 20 Ziffer 1 vier Mark, statt drei Mark, beträgt. Beginnt die Unterstützungsfrist überhaupt erst unter der Herrschaft des neuen Rechts, so ist für den ganzen Anspruch in Bezug auf Dauer und Maß das neue Recht maßgebend, auch wenn der Unterstützungsfall vor dem 1. Januar 1904 eingetreten ist. Dies ist besonders wichtig für Fälle, in denen ein vorher erkranktes Mitglied die Unterstützung der Kasse erst nach dem 31. Dezember 1903 nachsucht. Hier kann es von vornherein für 26 Wochen die höher zu bemessende Unterstützung verlangen; die Kasse kann nicht dem entgegen die Unterstützung schon vom Zeitpunkt der Erkrankung berechnen und für die Zeit bis zum 31. Dezember 1903 das Krankengeld niedriger bemessen.

L **Arbeitsverhältnis zwischen Ehegatten.** Das Reichsversicherungsamt hat bisher in ständiger Rechtsprechung entschieden, es könne zwischen Ehegatten ein invalidenversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis wegen der sittlichen Grundlagen ihrer allgemeinen Lebensgemeinheit nicht bestehen. Es ist zwar zugegeben, daß durch die im Wesen der Ehe begründete, grundsätzlich allgemeine Lebens- und Interessengemeinschaft der Ehegatten nicht die Möglichkeit des Bestehens gewisser wirtschaftlicher Sonderinteressen und Interessengegensätze der Ehegatten, und damit selbst die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wird, daß ein Gatte vom andern für gewisse wirtschaftliche Leistungen bezahlt wird und den Gegenwert für sein Sondervermögen erwirbt. Aber einmal handelt es sich dabei um Erscheinungen, welche in den für die Arbeiterversicherung nur in betracht kommenden Verhältnissen wegen des geringen Umfangs der dabei zu berücksichtigenden Vermögens- und Einkommenswerte an sich selten sind.

Wo ferner solche Erscheinungen in dem von der Arbeiterversicherung betroffenen Personenkreise auftreten, handelt es sich um Privatrechtsverhältnisse, welche fast durchweg für das Verhältnis der Ehegatten nicht zu einander, sondern zu dritten Personen, insbesondere zu Gläubigern oder Geschäftsfreunden kennzeichnend sind, indem sie geschaffen werden nicht aus der inneren Notwendigkeit des zwischen den Gatten an sich bestehenden Verhältnisses heraus, sondern in dem Bestreben, den Geschäftskredit zu steigern oder die einem Gewerbebetrieb dienenden Vermögensstücke den Ansprüchen von Gläubigern des andern Ehegatten zu entziehen. Wo dies nicht die Ursache für die Beschäftigung des einen Ehegatten im Betriebe des andern ist, da ergibt sich die Tätigkeit des nicht der Betrieb leitenden Teiles in dem Betrieb ohne weiteres aus dem gemeinsamen Interesse beider Eheleute am wirtschaftlichen Erfolge des Betriebs, einem Interesse, welches von der Zugehörigkeit des Betriebs zum Sondervermögen des einen oder anderen Teiles wenig oder gar nicht berührt wird.

Auch die Betriebserträge werden in derartigen Fällen fast ausnahmslos nicht gesondert verrechnet, sondern dienen mit zum Unterhalte des gemeinsamen Hauswesens. Gerade in den beschränkten wirtschaftlichen Verhältnissen, mit denen die Arbeiterversicherung zu rechnen hat, ist die Arbeit der Frau ganz regelmäßig nicht auf die Verwaltung des Hauswesens beschränkt, sondern erstreckt sich nach der wirtschaftlichen Lage und den Anschauungen der entsprechenden Bevölkerungsschichten selbstverständlich auch auf die Mitarbeit im Erwerbsleben, sofern für eine solche Mitarbeit nach den Umständen des Falles überhaupt Spielraum vorhanden ist.

Diese Anschauung entspricht nach der Fülle von Erfahrungen, welche das Reichsversicherungsamt auf dem streitigen Gebiet gemacht hat, auch der eigenen Anschauung der beteiligten Bevölkerungsschichten. Die Anmeldung von Ehegatten zur Zwangsversicherung geschieht überhaupt nur selten, und, von verschwindend geringen Ausnahmen abgesehen, nur dann, wenn der Versicherungsfall und die Möglichkeit des Erwerbs einer Rente in Aussicht zu stehen scheint. Das Verlassen der bisherigen Rechtsübung würde auch im praktischen Ergebnisse keinen Fortschritt bedeuten, jedenfalls nicht auf dem Gebiete der Invalidenversicherung.

Wo natürliche Verhältnisse bestehen, würde der Mangel der Lohnzahlung der Versicherungspflicht entgegenstehen, denn daß Eheleute für einander um Lohn arbeiten, widerspricht fast ausnahmslos dem gesunden Empfinden der Beteiligten und der tatsächlichen Lage der Dinge. Es würde irrig sein, in dieser Auffassung einen Widerspruch mit der Rechtsprechung zu sehen, welche die Möglichkeit eines Arbeitsverhältnisses zwischen Eltern und Kindern anerkennt. Zwischen diesen besteht zwar ein Pietätsverhältnis, aber keine derartige Lebens- und Interessengemeinschaft, wie sie vom Wesen der Ehe nicht zu trennen ist. Erwachsene Kinder haben vielmehr in der Regel persönlich und wirtschaftlich einen Interessenkreis, welcher von demjenigen der Eltern verschieden ist, wie die Gewohnheit der Auszugsverträge und die Art, wie dieselben ausgeführt werden, zur Genüge beweist.

Ausland.

Orient.

Bulgarische Banden. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Saloniki: Eine bulgarische Bande besetzte Tschiftlik-Bilinza. Türkische Truppen und Gendarmen vertrieben die Bulgaren unter geringen Verlusten. Auch bei Demir Hissar sind Banden aufgetaucht.

Ein amtsmüder Finanzminister. Der Finanzminister suchte seine Enthebung nach, weil der Ministerrat seinen Antrag auf Ersparnisse im Budget nicht angenommen hat.

Spanien.

Der Ministerpräsident Maura erklärte in der Kammer und im Senate, die Regierung werde, wenn sich dem gegenwärtig aufgestellten Projekt zur Herabminderung des Wechselkurses in der Durchführung Schwierigkeiten bieten sollten, einen anderen Plan aufstellen. — Das neue Kabinett tritt in allen Punkten dem Regierungsprogramm des Kabinetts Silvela bei. Da es an Zeit mangelt, um an dem von dem Kabinett Villaverde vorgelegten Staatsvoranschlage Aenderungen vorzunehmen, wird dieser, wie es heißt, unverändert vom Parlamente angenommen werden. Die Regierung beabsichtigt, unter Aufrechterhaltung des budgetären Gleichgewichts Heer und Marine zu reorganisieren und die Küstenverteidigung durchzuführen. Die Kosten für die Reformen sollen auf das Budget für 1905 übernommen werden. Die Reformvorschläge werden dem Parlamente noch vor Mai nächsten Jahres in Form von Spezialgesetzen zugehen.

Frankreich.

Wie Loubet spazieren geht. Durch den kleinen Unfall, den der Präsident der französischen Republik dieser Tage auf seinem eleganten Phaeton zu bestehen hatte — eines der von Loubet selbst gelenkten Pferde stürzte zu Boden — ist plötzlich das Thema „Loubet auf der Straße" aktuell geworden. In der Tat ist es interessant, den französischen Staatschef auch einmal auf seinen regelmäßigen Ausgängen zu beobachten. Als der jetzige Präsident noch dem Senat vorstand, benützte er wie jeder andere Sterbliche die zweistöckigen Pariser Omnibusse. Mit Vorliebe stand Loubet dann auf der Plattform der altmodischen Wagen und schaute dem Straßenleben zu. Und was einst der Minister gepflegt und getan, das hölt der Präsident. Fast täglich, wenn es der Himmel irgendwie erlaubt, kann man Loubet aus dem großen Holztore des Elysees treten sehen, um seine gewohnte Promenade zu machen. Vorbei an den Gärtnern, die gerade mit der Toilette der Elysee-Anlagen beschäftigt sind, tritt er meist in Begleitung des Generalsekretärs Combarieu und des Oberstleutnants Lamy auf den Faubourg-St. Honoré hinaus. Dabei vergißt er nie, an der Ecke der Rue Boissy d'Anglas der alten Zeitungsverkäuferin ein freundliches „Bon jour, Madame" zuzurufen. Im Weiterschreiten lüftet Loubet fortwährend den Zylinder; er lüftet ihn vor einem Schutzmann, der zum Gruße die Hand ans Käppi legt, er lüftet ihn ebenfogut vor einem Ausläufer eines Bankgeschäftes, der mit raschen Schritten an ihm vorüberschreitet. Auf den Boulevards, wo Loubet weniger bekannt ist, wird er kaum beachtet. Nur hin und wieder braucht er hier an den Hut zu greifen. Sonst eilen die Angestellten mit raschen Schritten an ihm vorüber, die Soldaten schäkern mit ihren kleinen Mädels, die anderen rennen und jagen zur Arbeit. Am Place de l'Opera vorbei biegt er sodann nach der Rue St. Honore ein. Hier ist Loubet schon wieder bekannter. Aus den Läden lächeln ihm die Verkäuferinnen einen guten Morgen zu, ziehen die Geschäftsinhaber sorgfältig die Kappe. Loubet liebt die Ruhe und die Pariser respektieren den Wunsch des Präsidenten. Nach dem Dejeuner macht Loubet eine Ausfahrt, bei der er stets selbst die Zügel lenkt. Selten ist es ihm bis jetzt vorgekommen, daß ihm dabei andere Wagen in die Quere gekommen sind, weil er gewöhnlich die breiten Champs Elysees benützt. Nur vor kurzem fuhr ihm ein Droschkenkutscher in die Quere. Im letzten Augenblick bemerkte dieser aber seinen Staatschef auf dem Bock sitzen und gab seinem Pferde so die Zügel, daß es sich hoch aufbäumte und dann zu Boden stürzte. Der Kutscher blieb in seiner Freude ruhig auf seinem Bock sitzen und schrie aus vollem Halse: „Vive le premier cocher de France!" Loubet soll über das Kompliment keineswegs erzürnt gewesen sein.

Streikende Seidenarbeiter. 2000 Arbeiter der Lyoner Seidenfabriken sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und Regelung der Arbeitszeit. Im Laufe des gestrigen Vormittags kam es zu einigen unbedeutenden Kundgebungen.

Mittel schaffen. O — sehr klug habt Ihr das ausgedacht, das muß man sagen!"

Er sank auf einen Stuhl und atmete schwer.

„Was schreist Du denn so?" sagte Heinz. „Was verlangt man denn von Dir? Daß Du Dich nach einer reichen Frau umsehen mußt, ist doch selbstverständlich. Brauchst ja nur zuzugreifen."

„Ich werde mir eine Frau nehmen, die mir paßt", antwortete Eugen etwas ruhiger.

„Sag mal Bruder", begann Heinz nach einer kleinen Pause, — „liebst Du Violetta Normann, denkst Du wirklich daran, sie zu Deiner Frau zu machen?"

Er fixierte das Gesicht Eugens scharf, und es entging ihm nicht, wie dieser bei Nennung des Namens zusammenzuckte und wie gleichzeitig eine feine Röte in seine Wangen stieg.

Als keine Antwort erfolgte, fuhr Heinz, in einen leicht spöttischen Ton übergehend, bedeutsam fort: „Wenn es der Fall ist, so hast Du Deinen Hoffnungen und Wünschen bereits das Todesurteil gesprochen, — denn — Violetta ist auch ein Mädchen vom Zirkus!"

Diese Worte wirkten wie ein Schlag. Eugen schrak zusammen, starrte den Sprecher eine Weile mit verstörten Augen an, dann stellte er sich drohend vor ihn hin.

„Du lügst!"

„Nein! Sieh her! Hier steht es deutlich, schwarz auf weiß, genügt Dir das nicht?"

Er hatte rasch die Zeitung aus der Tasche gezogen und hielt sie dem Bruder hin.

„Ist das Dein ganzer Beweis? Nichts als ein Name? Das ist albern genug."

„Ich habe noch mehrere. Wenn Du ruhig nachdenkst, wird meine Behauptung Dir einleuchten. Violetta geht jeden Abend aus. Sie kehrt spät heim. Was macht sie da?"

„Mein Gott, sie wohnt ja erst ganz kurze Zeit hier! Es war vielleicht Zufall!"

„Nein, sie ging schon aus, ehe sie bei uns wohnte, ich sagte Dir doch, daß ich ihr öfters begegnete."

„Es ist dennoch nicht wahr!

„Doch, es bleibt kaum ein Zweifel; gestehe es doch ein, Du glaubst bereits daran. Willst Du ein solches Mädchen als Deine Frau heimführen? Ein Mädchen, das nichts sein eigen nennt, vielleicht nicht einmal einen ehrlichen Namen?"

„Wenn sich Deine Vermutung bestätigt, — nein! Zu Deiner Beruhigung sei es gesagt! Doch vorher will ich Gewißheit haben. Dir scheint übrigens an der Sache sehr viel zu liegen. Nun, ich wundere mich darüber nicht. Aber hoffe nicht, mich Deinen Plänen geneigt zu machen! Milly Dankelmann werde ich niemals heiraten, verlaß Dich darauf!"

Heinz gab keine Antwort. Ihm war das genug, was er vorläufig erreicht hatte. Eugen würde dies Mädchen fallen lassen, wenn er sich überzeugt hatte, daß es wirklich dem Zirkus angehörte. Der Leutnant gratulierte sich zu einem Erfolg.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den Brüdern. Man hörte nichts als das Kritzeln der Feder, die wieder eilig über das Papier flog. Aber die Hand, die sie führte, zitterte merklich.

Heinz erhob sich.

„Du gehst also mit heute abend?" fragte er über die Schulter zurück.

„Ja," klang es ungeduldig.

Doch als der Bruder gegangen war, da sank auch die Selbstbeherrschung Eugens zusammen. Er warf heftig die Feder hin, daß sie auf dem Papier einen großen, schwarzen Fleck hinterließ, stützte die Ellenbogen auf den Tisch und legte das Gesicht in die Hände.

So verharrte er regungslos.

* * *

Im Zirkus war es gedrängt voll. In dem großen, allen Anforderungen der Neuzeit genügendem Gebäude, wurden das ganze Jahr hindurch von den verschiedensten Gesellschaften Vorstellungen gegeben. Der gegenwärtige Direktor verstand es, immer neues zu bringen, und durch geschickt in Szene gesetzte Pantomimen und Balletts dem Auge viel zu bieten; er versäumte nichts, was die Menge anzulocken imstande war, daher kam er auch auf seine Rechnung.

Nicht weit vom Haupteingang entfernt saßen die Geschwister Mertens mit Fräulein Milly.

Als die kleine Gesellschaft den Zirkus betrat, hörte Else ihren Namen rufen. Rittmeister Georg Ellersfeld stand plötzlich neben ihr. Er reichte dem errötenden Mädchen die Hand und flüsterte rasch und leise: „Ich danke Dir, daß Du mich benachrichtigt hast, Else."

Einen Augenblick behielt er die bebenden Finger zwischen den seinen, und dann, als Heinz sich umwandte, pries er laut den glücklichen Zufall, der ihn gerade heute nach dem Zirkus geführt, wo er so „unvermutet" eine solch nette Gesellschaft gefunden.

Dann saßen die jungen Leute in lebhafter Unterhaltung beisammen. Else hatte ganz vergessen, was sie eigentlich hergeführt; sie flüsterte heimlich mit dem neben ihr sitzenden Rittmeister und ließ es geschehen, daß er manchmal verstohlen ihre Hand drückte. Er war ein schöner Mann, von vornehmem Aeußeren und stattlicher Gestalt.

Heinz plauderte eifrig mit seiner Nachbarin, nur Eugen verhielt sich schweigsam.

Fräulein Milly ärgerte sich ungemein, daß ihre Freundin Else, die doch gar kein Vermögen besaß, wie jedes wußte, nun bald Braut werden sollte, während für sie selbst, — für die reiche Erbin, noch nicht die mindeste Aussicht zu einer Verlobung bestand. Trotzdem ihr Else wiederholt versichert hatte, daß Eugen demnächst um ihre Hand anhalten werde, konnte sie nicht recht daran glauben. Denn so oft sie den Blick des jungen Mannes zu begegnen suchte, sah er immer wieder an ihr vorbei, als wäre sie gar nicht da. Und heute hatte er noch nicht ein einziges Wort mit ihr gesprochen; er sah so blaß aus, und eine tiefe Falte lag zwischen seinen Augenbrauen.

In der Tat schien Eugen die ganze Welt um sich her vergessen zu haben. Er starrte vor sich hin, nur manchmal fuhr er sich mit der Hand durch das dichte Haar, wie in Gedanken verloren.

Die Vorstellung begann.

(Fortsetzung folgt.)

Zweites Blatt.
Nr. 337. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 9. Dezember 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Zwei Straf-Urteile — ein chassez-croissez zwischen Schwurgericht und Strafkammer.

(Nachdruck verboten).

Kurz hinter einander sind zwei Strafurteile gefällt worden — das eine von einem Schwurgerichte, das andere von einer Strafkammer — die, an sich höchst unglücklich, doch sehr segensreich wirken können, insofern nämlich, als sie in klassischer und typischer Weise die Grundmängel der Zusammensetzung unserer derzeitigen Strafgerichte enthüllen.

Das Schwurgericht in Berlin sprach einen Angeklagten frei, der aus Eifersucht auf seine frühere Braut und einen anderen Mann geschossen hatte. Als der Freispruch erfolgte, entstand selbst bei dem anwesenden Laien-Publikum eine große Ueberraschung. Uns scheint das Urteil nicht so überraschend, weil es in zahllosen Urteilen französischer Schwurgerichte Vorgänger besitzt; man kann sagen, daß in Frankreich durchschnittlich jede zweite Person, die einen Mordanschlag aus Eifersucht begeht, freigesprochen wird. Was führt den Freispruch herbei? Es sind die „sentiments", welche in den Geschworenen das Mitleid mit dem um seine Ehre und sein Glück betrogenen Schuldigen über jede rechtliche Erwägung obsiegen lassen. Wenn auch Fälle so krasser Natur, wie diesmal, bei deutschen Schwurgerichten bisher äußerst selten gewesen sind, so ist es doch etwas Alltägliches, daß aus menschlichen Gefühlswallungen beispielsweise mildernde Umstände bewilligt werden, wo solche nach Lage der Sache schlechthin ausgeschlossen sein sollten.

Das andere höchst merkwürdige Urteil war ein Strafkammer-Urteil. Ein Buchdruckereibesitzer nannte seit Jahren den Bürgermeister seines Ortes, mit dem er verfeindet war, „Majestät". Als er wieder einmal in Verbindung mit dem Worte Majestät eine gröbliche Beleidigung aussprach, wurde er wegen Majestätsbeleidigung denunziert, angeklagt und verurteilt, trotzdem nicht weniger als acht einwandfreie Zeugen bekundeten, die beleidigende Auslassung habe sich auf den Bürgermeister bezogen und niemandem sei es eingefallen, sie etwa auf den Kaiser zu beziehen. Worauf ist nun dieses Urteil, das kaum minderes Kopfschütteln verursacht hat, als das oben erwähnte Schwurgerichts-Urteil, zurückzuführen? Auf den juristischen Formalismus, dem ein rein aus Gelehrtenrichtern zusammengesetztes Gericht nur zu leicht anheimfällt.

Wir behaupten kühnlich, daß, wenn wir statt der Strafkammern mittlere Schöffengerichte, und statt der Schwurgerichte große Schöffengerichte besäßen, beide Urteile nicht gefällt worden wären. In dem einen Falle hätten die Laienrichter erklärt: „Wenn die Zeugen einer beleidigenden Aeußerung die Auffassung gehabt haben, die Aeußerung beziehe sich nicht auf den Kaiser, sondern auf eine andere Person, so fällt es uns nicht ein, den Angeklagten wegen Majestätsbeleidigung zu verurteilen, und wenn er tausendmal die andere Person „Majestät" genannt hat." In dem anderen Falle würden die Gelehrtenrichter mit allem Nachdruck die nicht gelehrten Mitglieder des großen Schöffengerichtes darauf hingewiesen haben, daß eine so edle Empfindung auch das Mitleid ist, es doch nun und nimmer zu einer offensichtlichen rechtswidrigen Freisprechung führen dürfe. Und wir legen die Hand ins Feuer, daß sie so viele Laienrichter auf ihre Seite bekommen hätten, um die unsinnige Freisprechung zu verhindern.

Wir glauben den Nachweis geführt zu haben, daß diese beiden Fehlurteile höchst segensreich wirken können. Denn auch die verbissensten Anhänger der „Reinhaltung" der Strafkammern vor dem Einbruche des Laienelementes einerseits und die entschiedensten Gegner jeder Abänderung der gegenwärtigen Zusammensetzung der Schwurgerichte werden zugeben müssen, daß zum mindesten der Versuch gemacht werden sollte, durch eine anderweite Zusammensetzung der in Strafsachen erkennenden Gerichte das Recht in einer dem allgemeinen Rechtsbewußtsein besser entsprechenden Weise zu finden.

Die Urteile kommen sehr zur rechten Zeit für die im Gange befindliche Reform des Strafprozesses. In acht Tagen tritt die vorbereitende Kommission für die Strafprozeß-Reform wieder in Tätigkeit, und die Herren könnten sicherlich nichts besseres tun, als die hier erwähnten Urteile zu prüfen und daraus die entsprechenden Konsequenzen für die künftige Gesetzgebung zu ziehen.

Neues aus aller Welt.

Forbach, 8. Dez. Der Adjutant des Trainbataillons Nr. 16, Schmidt, in dem Roman „Aus einer kleinen Garnison" Müller genannt, hat den schlichten Abschied erhalten.

Frankfurt (Main), 5. Dez. Gestern fand vor der hiesigen Strafkammer eine fünfstündige Verhandlung statt, deren kurzer Inhalt war, daß einem Kaufmann aus der Gegend bei Leipzig, der sich an einem der wenigen schönen Tage im vergangenen August schon recht gut amüsiert zu haben schien, in der Nacht beim Hazardspiel seine ganze Barschaft von „Kennern" abgenommen wurde. Die beiden Hauptmacher jenes interessanten Jeus, das in einem kleinen hiesigen Hotel exriert worden war, sind verschwunden; zwei der edlen Seelen aber: der Kellner Pohle aus Berlin und der Handelsmann Peschütter aus Königsberg, konnte man noch rechtzeitig verhaften. Der aus der Anklage sich ergebende Tatbestand ist nach dem „Generalanzeiger" folgender: Der Leipziger Kaufmann kam mit zwei Herren nachts um die zwölfte Stunde in das Hotel. Sie setzten sich in das Speisezimmer, wo bereits eine kleine Gesellschaft sich mit dem „Meine Tante" hingab. Ein gewisser Herr „Pfiffig", der den Leipziger schon kannte, forderte diesen auf, am Spiele teilzunehmen. Es wurden nun die verschiedenen Manöver gemacht — respektive der Leipziger glaubte, daß sie gemacht wurden, — mit den Karten des öfteren gewechselt, Mitspieler kamen und verschwanden usw. Zuerst hielt der Angeschuldigte Peschütter die Bank, dann der „kleine Müller", und schließlich der „schwarze Max". Der Leipziger, so lange seine Sinne noch nicht umnebelt waren, spielte mit kleinen Beträgen von 1 bis 3 Mark. Dann ließ er einmal einen Hundertmarkschein wechseln und mit geübtem Blick merkten die Herren Mitspieler, das sich im Portefeuille des Mannes aus der Gegend der Pleiße noch eine ganze Anzahl Genossen des einen blauen Lappens befanden. Jetzt wurde Wein bestellt und der Leipziger gewann, um ihn recht sicher zu machen, über 200 Mark. Die Temperatur erreichte bald jenen Grad, den die Spieler haben wollten und der eine äußerte auch, daß er das Gefühl habe, „man werde heute noch eine große Bank machen". Nur sei „der Gast mit dem großen Portemonnaie" noch nicht warm genug, man müsse vorsichtig sein, denn es werde noch zu sehr aufgepaßt. Bald wurde aber nicht mehr aufgepaßt, wenigstens nicht mehr von dem der gerupft werden sollte. Als er von seinen 1080 Mark ca. 1030 Mark verloren hatte, merkte er wohl, trotz der neckischen Geister des Weines, die seine Sinne gefangen hielten, daß es nicht ganz mit rechten Dingen zuging; er sah zu viel Kartenspiele auf dem Tisch und übernahm nun selbst die Bank, aber jetzt waren plötzlich nur noch zwei Spiele da und mit diesen verlor er den Rest seines Geldes. Das vierblätterige Kleeblatt, das es nun besaß, zog sich in Nummer 11 des Hotels zurück und dort fand die Teilung statt zwischen dem „schwarzen Max" und dem „kleinen Müller" und den beiden Angeklagten. Der Leipziger suchte sich, nachdem er an dem Tage einen großen Katzenjammer ausgeschlafen hatte, einen Privatdedektiv und nun wurden die Herren von den vier Affen zur Rede gestellt, auch die Koffer des „schwarzen Max" und des „kleinen Müller" geöffnet und in dem des „schwarzen Max" eine Menge Kartenspiele gefunden, wovon offenbar zwei Spiele gezeichnet waren. Diesen beiden geriebenen Jungen gelang es jedoch, in einem unbewachten Moment mit Zurücklassung der Effekten zu entwischen. Peschütter und Pohle wurden am 18. August verhaftet. Der langen Verhandlung Ende war, daß beiden das Falschspiel nicht nachgewiesen werden konnte. Der Leipziger wußte gar nicht einmal mehr, ob mit den deutschen oder französischen Karten gespielt wurde und deshalb erfolgte für beide Angeklagte nur die Verurteilung wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels. Pohle erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Peschütter eine solche von drei Monaten; bei beiden wurde ein Monat Untersuchungshaft in Abrechnung gebracht und der letztere überdies aus der Untersuchungshaft entlassen.

Eine Stadt fast zerstört durch Schneeorkan und Dynamitexplosion.

Inmitten eines furchtbaren Blizzard, welcher das Delawaretal hinabfegte, wurde die Stadt Greenwood durch eine Reihe rasch auf einander folgender Dynamitexplosionen heimgesucht, welche sie im Verein mit einem alles vor sich niederwerfenden Schneeorkan größtenteils zerstörte. Nicht ein einziges Haus in der Stadt blieb völlig unversehrt. Wie die Dynamitexplosion herbeigeführt wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Der Schneesturm brach mitten in der Nacht plötzlich über die Stadt herein, welche am Ausgang einer engen Talschlucht liegt, die die Stärke jeden Sturmes vervielfacht, und scheuchte die Bewohner aus ihrer Ruhe auf. Die Stadt ist leicht gebaut, besteht aus Holzhäusern zum größten Teil, für die nahe riesige Wälder das Material fast kostenlos liefern. In einem der vornehmsten Häuser der Stadt am Eingang des Tales brach gleich nach Beginn des Sturmes Feuer aus, das sich einem Petroleumreservoir mitteilte. Unter der Wucht des Sturmes ergriff das Feuer bald die nächst gelegenen Häuser. In einem derselben, einem Warenlager, befand sich ein Dynamitvorrat für den Bedarf der nahen Gruben. Die Explosionen erfolgten in rascher Reihenfolge und zerstörten diesen Teil der Stadt vollständig. Zahlreiche Häuser, welche das Feuer verschonte, wurden vom Sturm abgedeckt, wieder andere leichtere Bauten niedergeworfen und unbewohnbar gemacht. So mußte der größte Teil der Bevölkerung inmitten des tobenden Schneesturmes und in finsterer Nacht im nahen Walde Zuflucht suchen und kampieren nun größtenteils im Freien. Zum Glück konnte aus den Nachbarstädten rasch Hilfe gebracht und das Feuer wenigstens am Morgen gelöscht werden, ebenso wurde für warme Kleidungsstücke und Lebensmittel sofort gesorgt und damit die größte Not abgewendet.

Ein Appell an das russische Volk.

Ein Aufruf des bekannten russischen General Bogdanovitsch, dessen periodisch erscheinende patriotische Schriften sich der finanziellen und administrativen Unterstützung der Regierung erfreuen und schon deshalb für alle Russen einen halbamtlichen Charakter tragen, geht jetzt gegenwärtig durch die ganze russische Presse und erregt besonderes Aufsehen durch den deutlichen Hinweis auf einen eventuellen Krieg mit Japan. Es heißt darin: „Unter der Flagge Georg des Drachentöters, diesem Banner der russischen geistigen Kraft, können unserer Flotte keine Drachen, und keine Taif uns furchtbar werden. In Gemeinschaft mit unserm Zaren-Aufklärer, dem Zaren des Friedens und des Rechts, flehen wir alle zu Gott, er möge die Segnungen des Friedens allen Völkern zu fruchtbarer Arbeit bewahren. Aber wenn die Ehre Rußlands die russische Flotte zum Schutze des Vaterlandes rufen sollte, so wird sie der Gefahr eben so kühn und unerschrocken ins Auge zu blicken wissen, wie unsere ruhmreichen Vorfahren." Die Veranlassung zu diesem Appell an das Volk bot dem populären Schriftsteller-General der 50. Jahrestag der Seeschlacht bei Sinope.

Schöffengerichts-Sitzung.

Witten, 7. Dezember.

Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Rehr; als Schöffen fungierten die Herren Fabrikant Moll und Lademeister Falkenroth von hier. — Wegen Unterschlagung wurde dem Händler Heinrich B. von hier eine Geldstrafe von 75 Mk. oder für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis auferlegt. Die Kosten trägt der Verurteilte. — Die vorbestrafte Dienstmagd Anna R., früher hier jetzt zu Vorhalle wohnhaft, steht wegen Betrugs und Diebstahls unter Anklage. Von der Anschuldigung des Betruges erfolgte Freisprechung, im übrigen lautet das Urteil unter Ausschluß mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Der Metzgermeister Adam S. zu Heven ist angeklagt, im Kühlhaus des Schlachthauses dem Metzgermeister Cahn ein Stück Fleisch entwendet zu haben. Hier lautet das Urteil unter Kostenlast auf 14 Tage Gefängnis. — Der noch nicht vorbestrafte Handlanger Heinr. B., früher hier, jetzt zu Wohra wohnhaft, ist beschuldigt, einem Mitarbeiter eine Uhr nebst Kette entwendet zu haben. Dem Angeklagten, der geständig ist, wurde unter Kostenlast eine Woche Gefängnis zudiktiert. — Die folgende Sache gegen den Metzger Oskar H., früher hier, jetzt zu Eving wohnhaft, welcher dem Metzger Kesten einen Geldbetrag von 2,80 Mk. unterschlagen hatte, mußte vertagt werden, da der Angeklagte trotz Ladung nicht erschienen war. Es wurde Vorführungsbefehl erlassen. — Von der Anschuldigung der Uebertretung der Straßen-Ordnung der Stadt Witten wurde der Architekt Paul G. von hier freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last gesetzt. — Der Stuckateur Wilhelm S. zu Annen steht unter Anklage, den Stuckateur Jakob St., z. Z. im Gerichtsgefängnis zu Bochum, in zwei Fällen mit dem Verbrechen der Tötung bedroht zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände wurde dem Angeklagten unter Kostenlast eine Geldstrafe von 20 Mk. oder 5 Tage Gefängnis auferlegt. — Wegen Diebstahls in zwei Fällen zum Nachteil des Stuckateurs Jakob St. steht auch der vorgenannte Angeklagte Stuckateur Wilhelm S. zu Annen unter Anklage. Das Beweismaterial war nicht belastend; es erfolgte daher Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. — Von der Anschuldigung des Forstdiebstahls wurde der Bergmann Wilhelm W. zu Wartenberg freigesprochen und die Kosten auch hier der Staatskasse zur Last gelegt. — Der Schmied Julius St. zu Periebeck bei Annen und die gewerbsle Elisabeth O. von hier haben sich wegen Kohlendiebstahls zu verantworten. St. erhielt einen Tag Gefängnis und gegen die O. wurde auf einen Verweis erkannt. Beide tragen die Kosten des Verfahrens. — Der Arbeiter Anton L. zu Annen steht unter Anklage, den Fabrikarbeiter Anton Gr. daselbst mit hier nicht wiederzugebenden Ausdrücken beleidigt zu haben. Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 20 Mk. oder 5 Tage Gefängnis. — Wegen Beleidigung des Anstreichergesellen Karl B. von hier steht der Schneidermeister Chr. Schr. von hier unter Anklage. Die Beweisaufnahme ergab nichts Belastendes. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen und die sämtlichen Kosten dem Privatkläger zur Last gesetzt.

Aus Westfalen und Rheinland.

):(**Hörde**, 7. Dez. Ein Hochofenarbeiter, der mit der Bedienung der Förderwagen beschäftigt war, wollte, weil infolge des Schneewetters die Wagen zu weit gelaufen waren, die Sache in Ordnung bringen. In dem Augenblick kam der zweite Förderkorb nach oben, der Sperrhebel wurde auseinander geschlagen und der Unglückliche stürzte in die Tiefe, wo er den Tod fand.

=:= **Siegen**, 7. Dez. Die Wiesen- und Wegebauschule hierselbst hat vom Landwirtschaftsminister den Auftrag erhalten, sich an der Weltausstellung in St. Louis zu beteiligen, um in Amerika eine möglichst vollständige Uebersicht über den deutschen Wiesenbau zu geben. Die Schule, die auf diesem Gebiete bedeutendes geleistet und eine große Anzahl tüchtiger Kulturtechniker hinausgesandt hat, die meist vom Staat angestellt worden sind, wird in Plänen, Zeichnungen und Modellen den deutschen Wiesenbau zur Anschauung bringen.

Duisburg, 7. Dez. Wegen Majestätsbeleidigung war hier eine Fabrikarbeiterin zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie beging die Straftat am 21. Juni 1902, als der Kaiser in Ruhrort weilte, in einem Gespräch mit mehreren Frauen, indem sie als Holländerin die Königin von Holland emporhob und den deutschen Kaiser verächtlich machte. Gegen dieses Urteil legte das Gericht selbst zu gunsten der Angeklagten Revision ein, wobei in Betracht kam, daß die Angeklagte bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war und das Strafmaß somit zu hoch sei. Die Angelegenheit ist an die Vorinstanz verwiesen worden und die Angeklagte wurde daraufhin zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Elberfeld, 8. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag kurz vor 12 Uhr an einem Neubau auf der Marienstraße. Der Stuckateur Hof von Velbert wollte, auf einem Gerüst in der Höhe der ersten Etage stehend, eine Latte losreißen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und hintenüber aufs Pflaster stürzte. Er erlitt bei dem Sturze so schwere Kopfverletzungen, daß er ins St. Johannishospital gebracht werden mußte.

Wermelskirchen, 7. Dez. Am Samstag entgleiste in der Nähe der Gasanstalt infolge eines Achsenbruches ein Motorwagen der Kleinbahn Wermelskirchen-Burg. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am Donnerstag abend gegen 6½ Uhr passierte der Bierbrauer Josef K. von der Dhünnerstraße mit seinem Wagen die Ortschaft Eipringhausen. Als der Wagen eine starke Kurve befuhr, stürzten K. und eine Insassin herunter und zogen sich bedeutende Verletzungen zu. Beide Verletzten mußten in ihre Wohnungen transportiert werden.

Wermelskirchen, 7. Dez. Ein Unglücksfall trug sich hier heute mittag kurz vor ein Uhr zu. Der taubstumme Fabrikarbeiter Wilhelm H. aus Lehn, ein schon 58jähriger Mann, wollte zur Arbeit gehen und mußte in der Nähe seiner Wohnung das Geleise der Staatsbahn überschreiten. Als er eben das Geleise betreten hatte, brauste ein Personenzug heran, überfuhr ihn und verstümmelte ihn bis zur Unkenntlichkeit. Beide Beine wurden dicht am Rumpfe und eine Hand abgequetscht und der Schädel eingedrückt. Den Tod des so jäh ums Leben Gekommenen betrauern zwei noch unmündige Kinder.

Biersen, 7. Dez. Auf der Hauptstraße wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr der 22jährige Kutscher Theodor Berken von der hiesigen Speditionsfirma Gottfried Gold von drei jungen Burschen ohne jede Veranlassung aus reiner Rauflust überfallen und erstochen. Die drei Raufbolde, ein Dachdeckergeselle und zwei Fabrikarbeiter, im Alter von 18 bis 20 Jahren wurden verhaftet. — Von anderer Seite wird der „Gl. Ztg." hierzu geschrieben: Der Kutscher geriet mit einigen jungen Burschen, die ihn anrempelten, in Wortwechsel. Einer zog alsbald ein Messer, der Kutscher wollte daraufhin in ein Haus flüchten, dessen Tür aber verschlossen war. Vor der Haustür wurde er gestochen. Hierauf flüchtete er noch der Apotheke. Auch nach dort wurde er verfolgt und erhielt einen Stich in die Lunge. Lautlos sank er zu Boden. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde nach dem Krankenhause geschafft.

):(**Krefeld**, 8. Dez. Der Krefelder Maurerstreik ist nun nach etwa vierteljähriger Dauer beendet. Zwischen der freien Vereinigung und den beiden Gewerkschaften ist eine Vereinbarung getroffen worden, wodurch den Forderungen der Maurer in der Hauptsache entsprochen wird. Der Mindeststundenlohn beträgt bis 1. April 45 Pfg. und von da an 47 Pfg. Auch wird die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt.

)(**Düsseldorf**, 8. Dez. Gestern Nachmittag brach im Retortenhaus 2 der städtischen Gasanstalt in Flingern Feuer aus, das rasch um sich griff und ziemlich beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Dach wurde auf eine Länge von 40 Meter zerstört. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Stadtverordneten-Verhandlungen

am 26. November 1903.

Anwesend folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung: Schumann, Haarmann, Aug. Albert, Hoppstädter, Bitter, Soeding, Seidel, Weber, Fr. Lohmann, Stichternath, Brabänder, Leye, Spennemann, Hanf, Hummrich, Nachrodt, Rademacher, Klutmann, F. W. Albert, Fauisch. Es fehlen mit Entschuldigung: Dr. Brickenstein, Brinkmann, Exner, Köster, Grube, Dr. Schramm, Neuhaus, Rüning, Hartzewinckel und Alvermann. Der Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Dr. Haarmann, den Beigeordneten Menzel und den Stadtrat Dönhoff.

Zu Punkt 1 wird Beschluß gefaßt über die Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse aus 1901 und 1902.

Zu Punkt 2 wird ein Vertrag mit der Eisenbahn-Verwaltung genehmigt betr. Austausch und Erwerb von Grundflächen.

Zu Punkt 3 wird die Aenderung des Statuts für die Ortskrankenkasse beschlossen.

Zu Punkt 4 wird das Statut für die städtische höhere Mädchenschule genehmigt.

Zu Punkt 5 wird die Anstellung des Militäranwärters Hofmeister als Assistent für das Steuerbureau gutgeheißen.

Zu Punkt 6 erfolgt die Festsetzung der Kanalanschlußgebühren für 1903.

Zu Punkt 7 werden 300 Mark für die Einfriedigung des Lagerplatzes an der Nordstraße bewilligt.

Zu Punkt 8 wird eine monatliche Unterstützung von 50 Mark für 6 Monate an den Schachtmeister Burkert genehmigt.

Zu Punkt 9 werden gewählt zu Armenbezirksvorstehern: Wilhelm Aistride, Oberlehrer Ter Nedden, Ludwig Schwarz und Hauptlehrer Berkermann, zu deren Stellvertretern: Echterhoff, Umlauf, Martin, Meyer und Große.

Zu Punkt 10 bis 15 handelt es sich um Steuerniederschlagungen, welche genehmigt werden.

Zu Punkt 16 erfolgt die Feststellung verschiedener Kassen für 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende: Der Schriftführer:
G. Schumann. Adolphs.

Bald ausverkauft!

Die Ziehung der

Badischen Lotterie

findet bestimmt am 30. und 31. Dezember statt. Pferde mit 70 Proz. und Silbergewinne mit 90 Proz. des angef. Wertes sofort verkäuflich gegen

Bar Geld.

4565 Gew. — **100 000 Mk.** Gef.-Wert usw.
1 zu 10 000, 1 zu 5000, 1 zu 4000 Mk.

Lose à 1 Mk. empfiehlt und versendet noch so lange Vorrat

C. L. Krüger, Witten.

Witten und Umgegend.

Witten, 9. Dezember.

E — Das gestern abend im Stadttheater aufgeführte Volksstück „Der Großkaufmann" war wohl infolge des gleichzeitig auf diesen Abend fallenden Konzerts des Musikvereins nur schwach besucht. Nichtsdestoweniger waren sämtliche Spieler ganz bei ihren Rollen, das ganze Stück wurde flott und gut gespielt. Da war es besonders Herr Robert Herrmann, welcher durch seine vortreffliche Darstellung des Magaziniers Schneyple die Lachmuskeln der Zuhörer in steitiger Bewegung hielt; auch Herr Jansen als Kunstmaler und Fräulein Frank waren vollständig ihren Rollen gewachsen und ernteten reichen Beifall. Morgen Donnerstag abend wird das Schauspiel „Die rote Robe" zur Aufführung gelangen. Wir machen schon jetzt auf dieses interessante Stück aufmerksam.

(:) — In einer gestern Abend im Restaurant „Zu den drei Kaisern" abgehaltenen Ortsverbands-Versammlung der deutschen Gewerkvereine (H. D.) für Witten und Umgegend hielt der Landtagsabgeordnete Herr Goldschmidt-Berlin einen Vortrag über die „grundsätzlichen Bestrebungen der deutschen Gewerkvereine". Es sei notwendig, von Zeit zu Zeit den Arbeitern die Wege zu zeigen, die sie einzuschlagen hätten, um eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen. Die deutschen Gewerkvereine, die mit ihren Bestrebungen auf dem Boden der staatlichen und wirtschaftlichen Gesellschaftsordnung ständen, und diesen ihren Standpunkt immer aufs neue betonten, suchten das gesteckte Ziel, im Gegensatz zur Sozialdemokratie, welche den Klassenkampf predige, auf friedlichem Wege zu erreichen. Sie seien stets für Einigungsämter eingetreten, die berufen sein sollten, die Interessengegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeiter aus dem Wege zu räumen. Das Streben der Arbeiter, höhere Löhne zu erhalten, sei durchaus berechtigt; denn wenn die ganze Welt vorwärtsschreite, so dürfe der Arbeiter nicht zurückbleiben. Diese Vorwärtsbewegung sei aber nur möglich durch eine den Verhältnissen entsprechende Steigerung der Löhne. Ebenfalls berechtigt sei auch das Verlangen, auf Verkürzung der Arbeitszeit. Freilich stellten sich die Gewerkvereine nicht auf den sozialdemokratischen Standpunkt, die Arbeitszeit gesetzlich festlegen zu wollen; dadurch würde der deutsche Markt seine Konkurrenzfähigkeit verlieren. Ihre Forderung gehe dahin, eine Herabsetzung der Arbeitszeit je nach der Art der Beschäftigung eintreten zu lassen. Mit Energie und Intelligenz müsse der Arbeiter ferner auf eine menschenwürdige Behandlung dringen, mit der es in manchen Fällen recht schlecht bestellt sei. Bezüglich des Streiks führte Redner aus, daß die deutschen Gewerkvereine den Streik nur dann zu führen als gerechtfertigt ansähen, wenn, nachdem alle Versuche auf Verständigung gescheitert seien, ein praktischer Erfolg erhofft werden könne. Ausstände würden jedoch zu den Seltenheiten gehören, wenn auf beiden Seiten das Verständnis der Notwendigkeit friedlicher Auseinandersetzungen zunähme; dies sei aber nur möglich auf der Grundlage starker Gewerkvereine, die von den Arbeitgebern respektiert würden. Die idealen Grundsätze der Gewerkvereine würden nicht nur von einsichtsvollen Unternehmern und den Parlamenten, sondern sogar von radikalen Arbeitern als richtig anerkannt. An praktischen Einrichtungen seien von den deutschen Gewerkvereinen eine Arbeitslosenunterstützung, die der Mittelpunkt der ganzen Arbeiterbewegung werden müsse, eine Reise- und eine Uebersiedlungsunterstützung geschaffen worden; außerdem gewährten sie in Notfällen außerordentliche Unterstützungen. Dabei sei der zu leistende Beitrag nur gering. Redner hegte die Hoffnung, daß die praktischen Einrichtungen, wie sie in den Gewerkvereinen beständen, die noch fernstehenden Arbeiter überzeugen und von ihnen durch Eintritt in diese Organisation als richtig anerkannt würden. Dann wurden die deutschen Gewerkvereine, weil sie der Sympathie aller Gesellschaftskreise gewiß sein könnten, nach und nach die stärkste Organisation darstellen. Unter Wahrung der grundsätzlichen Bestrebungen heiße es daher, lebhaft in die Agitation einzutreten. (Beifall.) In der eröffneten Diskussion ergriff nur Herr Bongers das Wort; er erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten vollkommen einverstanden, bedauerte es aber lebhaft, daß der Besuch der Versammlung in anbetracht des anregenden Vortrages viel zu wünschen übrig lasse. In einem Schlußwort erörterte Herr Goldschmidt dann noch die Organisationen der in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Arbeiter und stellte ihnen die unabhängiger dastehende Gewerkvereinsorganisation gegenüber.

E — Vortrag Bernstein. Auf den heute abend 8 Uhr im Hotel Dünnebacke stattfindenden Vortrag über: „Jesus von Nazareth in der Kirchenlehre vor dem Gerichtshof der Vernunft und der Geschichte" machen wir nochmals aufmerksam. Da die Evangelien das Leben Jesu in einer Wunderwelt beschreiben, so wird der Redner, wie er uns mitteilt, in diesem Vortrag den Wundergauben entsprechend behandeln, und den Nachweis erbringen, daß die Leugnung der Möglichkeit, Notwendigkeit und Wirklichkeit der Wunder im Reiche der Natur und im Gebiete der Geschichte das größte Wunder in der Welt des denkenden Geistes sei, weil die Vernunft Wunder nicht leugnen kann, ohne ihren Denkgesetzen zu widersprechen. Wir sind nun gespannt, ob es dem Redner bei all seiner glänzenden Dialektik gelingen wird, dies zu beweisen, und sollte es der Fall sein, dann wird in Witten ein großes Wunder geschehen.

E — Auf Veranlassung des hiesigen Naturheilvereins spricht am nächsten Sonntag im Saale des Herrn W. Fritze hierselbst Herr Dr. Diehl aus Bensheim über: Allopathie und Naturheilkunde. Für Krankenkassenmitglieder wird das Thema von besonderem Interesse sein.

(*) — Am Sonntag feierte der Männergesangverein „Sangeslust" sein erstes Winterfest, das in allen seinen Teilen einen wohlgelungenen Verlauf nahm. Wir können dem noch sehr jungen Verein — gegründet wurde derselbe im März dss. J. — in Anbetracht seines vorzüglichen Stimmmaterials und auf Grund seiner Leistungen, die er seinen in stattlicher Anzahl erschienenen Freunden und Gönnern bot, ein recht günstiges Prognostikon für die Zukunft stellen. Im Verlaufe des Abends nahm der Sangesbruder Herr Friedrich Biermann das Wort, in kurzen, kernigen Ausführungen ein Hoch auf die Damen motivierend. Eine humoristische Verlosung und der nachfolgende Ball verhalfen dem Abend zu einem würdigen Abschluß. Mit Stolz und Befriedigung darf die „Sangeslust" auf ihr erstes Winterfest zurückblicken; wir rufen ihm ein „Vivat, floreat, crescat!" zu.

A — Ein Anstreichergehülfe, welcher gestern mit der Anfertigung eines Firmenschildes in der Wilhelmstraße beschäftigt war, stürzte infolge Ausgleitens der Leiter auf das Straßenpflaster und zog sich dabei schwere Verletzungen am Kopfe zu.

A — Der Krempner D. war gestern auf der hiesigen Maschinenwerkstatt damit beschäftigt, mit einer brennenden Lampe in der Hand eine Gasleitung nachzusehen. Plötzlich kam er einer defekten Stelle der Gasleitung zu nahe, das ausströmende Gas entzündete sich und wurde ihm von der Flamme das ganze Gesicht sowie die Augen stark verbrannt.

x — Einen komplizierten Unterschenkelbruch erlitt der Handlanger Peter Teglaff. T. glitt auf dem glatten Gerüste aus und stürzte herab, wobei er das linke Bein brach.

k — Ein schlechter Streich wurde dem Besitzer des Feenpalastes auf dem Marktplatze gespielt. Demselben wurden eine ganze Anzahl Steigbügel mit den Riemen angeschnitten. Die kunstvoll gearbeiteten Steigbügel nahmen die Spitzbuben mit sich, während sie die zerschnittenen Riemen zurückließen. Die Diebe sind vermutlich in einer Anzahl junger Burschen zu suchen, welche, weil sie sich rüpelhaft betrugen, aus dem Zelte verwiesen wurden und daher den Streich aus Rache ausführten.

y — Roh benahm sich gestern abend in der Augustastraße ein angetrunkener Mensch. Derselbe verfolgte und belästigte zwei Damen. Als diese sich solches verbaten, schlug der rohe Patron auf dieselben ein. Er ließ erst ab, als auf das Hülfegeschrei Passanten herbeieilten. Leider entkam der Täter.

S — Ein Spitzbube, ein Spitzbube auf dem Hofe! Diese Rufe ertönten in vergangener Nacht aus einem Hause in der Kirchhofstraße. Schleunigst suchte man Hof und Ställe ab und fand einen Italiener in einem Schweinestalle mitten zwischen den Schweinen vor. Der Fremdling machte sich schleunigst aus dem Staube, er wurde aber in der Johannisstraße gefaßt. Da sich seine völlige Schuldlosigkeit herausstellte, ließ man ihn laufen.

y — Diebe beraubten in der Ardeystraße den Wagen eines Bäckermeisters aus Bommern. Die Langfinger sind unerkannt entkommen.

II — Als der Schlosser D. in der Rosenstraße Kohlen in den Ofen legte, explodierte der Herd plötzlich. D. wurde durch Sprengstücke am Kopfe erheblich verletzt. Es wird vermutet, daß sich zwischen den Kohlen Sprengstoff befand.

)(— In der Bellersbohstraße wurde gestern abend kurz vor 9 Uhr eine junge Dame von einem Kerl überfallen und zu Boden geworfen. Ihr Hülferufen lockte Leute herbei, denen es aber leider nicht gelang, den Unhold festzunehmen.

a — Dem Gericht in Bochum zugeführt wurde die vorbestrafte Dienstmagd Elisabeth W., welche hier aufgegriffen und dem Gerichte übergeben wurde. Sie hat sich heute schon wieder wegen Diebstahls zum Nachteile ihrer Herrschaft, bei welcher sie in Bochum in Stellung war, zu verantworten.

Telegramme.

Berlin, 9. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus Breslau: Das Oberkriegsgericht verurteilte den Kanonier Horn vom 42. Regiment Schweidnitz wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Zuchthaus und Entlassung aus dem Heere.

Berlin, 9. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus Prag: Die Gerüchte von dem Ehedrama im Hause Windischgrätz sind auf einem Racheakt eines von dem Fürsten entlassenen Dieners zurückzuführen, der die Geschichte ersonnen und verbreitet hat. Der Mann mußte wegen einer Infektionskrankheit seines Dienstes enthoben werden.

Berlin, 9. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus Kiel: Hier treffen neue Unglücksnachrichten aus den dänischen Gewässern ein. Auf den befahrendsten Seewegen treiben vielfach Wracks und Schiffsteile. Am Strande von Harbröre trieben zwei Leichen an. Der Fischereikutter Elisine und der Schooner Waldemar sind gestrandet.

Berlin, 9. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus Bremen: Bei Borkum wurde der englische Dampfer Castle Ventry von dem Hamburger Dampfer Trelosky angerannt. Ersterer kehrte schwer beschädigt nach Bremerhaven zurück.

Berlin, 9. Dez. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Belgrad: Ein umlaufendes Gerücht, mehrere Militärschüler hätten den Besuch der Vorlesungen des Oberkommandants Mischitsch verweigert, nimmt immer bestimmtere Form an. Gegen die Zöglinge sei eine Untersuchung eingeleitet.

Berlin, 9. Dez. Nach einer Wiener Depesche der Morgenpost von gestern hielten die türkischen Albanesen in Monastir eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, sich den österreichisch-russischen Reformen zu widersetzen und vor allem die Ankunft der Mitglieder der Zivilkommission gewaltsam zu verhindern.

Berlin, 9. Dez. Nach einer Meldung des Tageblattes aus New-York muß Staatssekretär Hay das Bett hüten.

Athen, 9. Dez. Die griechischen Dampfer Hydra und Aspis kollidierten im Hafen von Thera. Der Vorderteil des Hydra, auf dem sich die Munitionskammer befand, wurde schwer beschädigt und sank unter Wasser. 50 Personen sind ertrunken.

Verschiedenes.

Durch Einbrechen auf dem Eise sind nach einer oberflächlichen Aufstellung innerhalb dreier Tage 15 Menschen in Deutschland ertrunken. Das möge zur Vorsicht dienen.

Ein Bauernmädchen gebar in einem Vorort von Bukarest in Rumänien einen Knaben. Ihre Mutter und ihr Geliebter nahmen den Säugling und erstickten ihn in einem irdenen Topf, den sie mit Lappen vollstopften; dann zerhackten sie die kleine Leiche und warfen die Stücke dem Vieh vor. Die beiden Bestien in Menschengestalt wurden verhaftet.

Auf der Eisenbahnfahrt gesellte sich in Oberberg zu einer Kaufmannsfrau ein junges Mädchen. Später wurde die Frau bewußtlos aufgefunden; aus ihrer Handtasche waren 800 Mk. gestohlen worden. Nachforschungen führten zur Verhaftung der Täterin, die sich als Mann entpuppte, der schon seit Wochen in Frauenkleidern reiste und Diebstähle ausführte.



Heranwachsende Kinder essen mit Vorliebe Quaker Oats, und bleiben durch täglichen Genuss derselben gesund und kräftig. Für die Kleinen eignet sich speziell das, auf jedem Packet stehende, Rezept "Für den Frühstückstisch."

Quaker Oats

MESSMER'S THEE

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
Louis Dreyer. Johannisstr. 6 u. H. Luha Wwe. Telefon 460.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben Mutter

Frau **Gustav Leimbach**

die letzte Ehre erwiesen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir auch Herrn Pastor Leesemann für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Kinder.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Ziehhunden werden in Gemäßheit des § 2 der Ober-Präsidial Polizei-Verordnung vom 27. April 1889 hiermit aufgefordert, bis Ende Dezember dss. J. **unter Vorführung der angeschirrten Hunde nebst Wagen, sowie Vorlage eines Wiegescheines** derselben die Verlängerung der Erlaubnisscheine zu beantragen.

Die Benutzung eines Hundes zum Ziehen **ohne polizeiliche Erlaubnis** wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Witten, den 30. November 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. **Haarmann.**

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 10. Dezbr. cr.,** vormitt. 10½ Uhr, bei **Ochel** am Markt:

1 Buffet, 17 Bände Brockhaus Konversations-Lexikon, 1 Langspiegel mit Konsole, 1 Sofa, 1 Hund, 1 Schwein, 1 gut erhaltene Badewanne und 1 Nickel-Vogelkorb,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. [15135

Witten, den 9. Dezember 1903.

Runne, Gerichtsvollzieher.

Bank- und Sparkassen-Gelder

zu 4½ und 4 Prozent, bei 60 Prozent der Taxe, besorgt zu koulanten Bedingungen (14411

J. Cahn jr., Hypothekengeschäft, **Bochum,** Kanalstr. 43.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen um 3¾ Uhr unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Witwe Caroline Bockermann

geb. **Beckmann,**

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 64 Jahren 6 Monaten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Annen, Alstaden und Wellinghofen, den 8. Dezbr. 1903.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. Dezember, nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause, Krummestr. 89 aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Mitteilung zugegangen, diene dies zur Nachricht. 15114

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Lisette Löchter geb. Fehl

im Alter von 67 Jahren und 10 Monaten. Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Papenholz und Langendreer, 7. Dezember 1903.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause Papenholz, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Mitteilung zugegangen, diene dieses zur Nachricht.

Wohnung
von 5—6 Räumen, am liebsten ein Einfamilienhaus mit Gärtchen in der Umgegend von Witten-Wetter von kleiner Familie zum 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter H. 8. an die Expedition des Mengeder Wochenbl., Mengede i. W.

Eine bessere 1. Etage,

7 Zimmer, sowie 1 Bodenzimmer Mitbenutzung des Gartens, Waschküche usw., Nähe Hauptbahnhof, per 1. Januar oder später zu vermieten. 15108 Viktoriastraße 8, 1. Et.

Als gediegenes Weihnachtsgeschenk empfehle ich

Briefbogen u. Couverts

mit

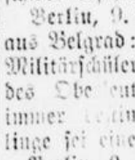
Monogramm.

C. L. Krüger, Witten,
Bahnhofstraße.

Haus-Verkauf.

Die Besitzung **Hauptstr. 81** hier, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten nebst Hinterhaus ist umständehalber sehr preiswert unter der Hand **zu verkaufen.** Auskunft erteilt

H. Allendorff.
15016] Rechtsanwalt und Notar.



Ein schönes

Haus

auf der Bredde mit Garten und Bauplatz steht unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf.

Offerten unter X. Y. 14822 an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt erbeten.

Ladenlokal

für feines Damen-Geschäft zu Jan. gesucht. **A. Demtröder,**
15107) Bielefeld, Niedermühlen 13.

Ein Ladenlokal

mit einem kleinen Zimmer, in der mittleren Johannisstraße zu vermieten. Näheres zu erfahren **Johannisstr. 27,** 2. Obergesch.

Eine Wohnung

von 5 Zimm., im ganzen od. geteilt per 1. Januar od. spät. zu vermieten Näheres **Ardeystraße 22.**

Brot-Filiale,

gut gelegen, mit oder ohne Wohnung sofort od. später zu vermieten. Off. u. H K 15127 an die Geschst. d. Bl.

Wohnung,

2 Zimmer, auf 1. Februar zu vermieten. **Rosenstraße 5.**

Eine abgeschl. Wohnung

von 2 Zimmern, 1. Et., per sofort oder **1. Febr. zu vermieten.** Näher. 15025] Augustastraße 63

Wohnung,

v. 2 Zimm., 3. Stock zu vermieten **Aug. Käper, Wannen 33.**

3 schöne grosse Zimmer

auf sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.
15072 **Poststraße 20.**

Wohn- u. Schlafzimmer

möbl., parterre, sofort zu vermieten. **Hauptstraße 52.**

Zwei fein möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an bess. Herrn **zu vermieten.** Nah. in der Geschäftsst.

Herren finden **Mittag- und Abendtisch** im bürgerlichen Hause.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. [11992

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. (14528
Bismarckstr. 3 II.

Fleißiger

Milchjunge

gesucht. **Heinrich Masling,** Bommern

Zur Ausarbeitung u. Herstellung von Patent-Zeichnungen

geeign. **Persönlichkeit** sof. gesucht. Angeb. u. A O 15101 an die Gschst

Eine Costüm-Näherin,

welche auch Knabenanzüge anfertigt, ins Haus gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst des Witt. Tagebl. (15117

Zum 1. Februar 1904 ein ordentliches, evangel.

Dienstmädchen

gesucht. **Frau Karl Schluck,** Ruhrstraße 4.

Tüchtige Sattler, sowie **einen Lehrling**

sucht per sofort [15137
Herm. Rott, Lederriemenfabr.

Aushülfe gesucht.

Krankheitsh. sofort ein **Mädchen** auf ganze oder halbe Tage **gesucht.**
15136] Poststraße 28, part.

Ein Schuhmachergeselle

gesucht. **H. Göbel,**
15103) Ardeystraße Nr. 17.

Tatkräftiger, routin. **Kaufmann,** Mitte 30er, Protestant, spez. versiert i. d. Bergw. und Hüttenbranche, in bevorzugt., leitend. Stellung tätig, möchte sich, da Uebersiedl. n. Witten aus Fam.-Rücksichten erwünscht, an **gesundem, lohnend. Unternehmen,** gleichviel welchen Zweiges, **aktiv beteiligen,** mögl. mit Sicherstellung der Einlage.

Gefl. Angeb. erb. u. W. K. 15109 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Ludw. Voß ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.

Bommerholz. **Frau Frickmann.**

Portemonnaie

von armer Witwe verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschst. (15126

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Witten belegenen, im Grundbuche von Witten Band 7 Art. 29 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Wwe. A. Lüdtke** zu Herne in fortgesetzter Gütergemeinschaft mit ihren Kindern Irmgard eingetragenen Grundstücke Flur 19 Nr. 240/54 und 241/54 Wohnhaus mit Gebäulichkeiten, Ardeystraße 71, a. Hofraum mit Wohnhaus, abgesondertem Stall und Hausgarten, Nutzungswert 1070 Mk.; b. Hinterhaus (Wohnhaus) Nutzungswert 510 Mk.; c. Zwischenbau (Wohnhaus) Nutzungswert 600 Mk., Fläche 11 ar 7 qm Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 104 Gebäudesteuerrolle Nr. 27

am 30. Januar 1904, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. November 1903 in das Grundbuch eingetragen. (15123

Witten, den 19. November 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 10. Dezember cr., vormittags 10½ Uhr,** bei Wirt Ochel am Markt:

Korkzieher, Nagelzangen, Zigarrenabschneider, chirurgische Messer und Scheeren, Sicherheits-Rasiermesser und Barthobeln, Plattfußeinlagen, Eisbeutel, Herzbeutel u. Herzflaschen, Suspensorien, Armhalter, Thermometer, Cloroform-Apparat, Hartmann'sche Nähseide, Halspinsel, Magensonden, Pulverbläser, Mutterspiegel, Fiebermesser, Kanülen, Höllensteine Aetzstifte Morphiumspritzen Zungenspalten, Milchpumpen, Glasspritzen Urinflaschen, Röhren zu Inhalier-Apparaten Nasen- und Klystierspritzen, Brandbinden Spirituslampen Spuckflaschen und Gläser, Einnehmegläser, 1 Partie **Patent-Gummischläuche, Augentropfen-Gläser, Flaschenbürsten, Zahnhalsbänder, Trichter, Bruchbänder, Gypsbinden, Krücken und Lagerungsschienen, Verbandwatte, Damenbinden und Gürtel Leibbinden, 1 künstliches Bein und 1 Arm, 3 Spiegelscheiben, 1 Glaskasten, 1 Schild** usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Witten, den 8. Dezember 1903. [15084

Runne, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Dezember cr.

werde ich:

1. **um 11 Uhr vormittags** an der Wirtschaft Hesse hier:
   1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Spiegel, 3 Bilder usw.;
2. **um 11½ Uhr vormittags** an Ort und Stelle:
   322 Wirtsstühle, 65 Tische, 2 Biertheken mit Zubehör, 2 Gläserregale, 7 Spiegel, 7 Oefen, 8 Sofas, ca. 700 Gläser, 4 Kleiderständer, 12 Gaslampen, 2 Kronleuchter, 10 Rohrsessel, 5 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Spiegelschrank, 1 Serviertisch, 1 Sekretärschrank, 1 Nähtisch, 6 Bilder, 1 Vertikow, 2 Klavierstühle, 6 Nachtkonsolen, 3 Waschkonsolen, 5 Betten, 2 Küchenschränke, 1 Reitsattel und Zaumzeug, 9 Kisten à 100 Zigarren, 45 Flaschen Liköre, 8 Faß Bier usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Verkaufsstelle zu 2 wird in dem Verkaufslokale **Hesse** näher mitgeteilt.

Witten, den 9. Dezember 1903. 15134

Happe, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

der

Wittener Pfandleih-Anstalt

von

Ww. Joh. Wilh. Wolff.

Der Verkauf der in dem Monat **Novbr. 1902** unter Nr. **70537** bis **72174** versetzten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am 15014

Donnerstag, den 10. Dezbr. cr.,

morgens 9½ Uhr anfangend,

im **Hemsoth**'schen (Klanke) Saale statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- und Frauenkleider, Ueberzieher, Mäntel, Röcke, Kragen, Leinwand, Kleiderstoffe, Siamosen, Hemdentuche, Bettbezüge, Betttücher, Betten, Pfühle, Kissen, Regenschirme, Regulateur- u. Taschenuhren, Gold- und Silbersachen, 4 Nähmaschinen, 1 Fahrrad, 1 Fleischhackmaschine 2c. 2c.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können die betr. Verpfänder gegen Rückgabe der Pfandscheine binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale, darnach bei der Stadtkasse erheben. Nach Jahresfrist verfallen dieselben der Armenkasse.

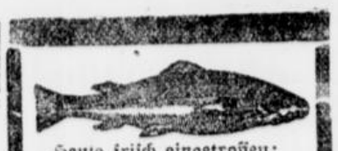
150 Knaben-

Anzüge und Paletots

in sämtlichen Grössen.

früherer Preis 6—15 Mk. **jetzt 4—8 Mk.**

Georg Blank, Witten, Oberstrasse 5.



Heute frisch eingetroffen:
Ia. Schellfisch,
Rotzungen,
Schollen,
Zander;
ferner empfehle:
Gewalzt. Stockfisch
Tittlinge. 15124

Heinr. Luhn,
Bahnhofstraße 46.

Witten, Ruhrstr. 41. Fernsprecher 91.

Witten, Ruhrstr. 41. Fernsprecher 91.

Heinr. Trottmann,

Herdfabrik, Kunst- und Bauschlosserei.

Grösste Auswahl in

Herden, Oefen, Küchengeräten, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen.

Beste Deutsche Nähmaschinen von Seidel & Naumann, Dresden

unter langjähriger Garantie.

Herd- und Ofenlager in der 1. Etage.

Auf Wunsch Teilzahlung; bei Barzahlung hoher Rabatt.

Reparaturen billigst.

Dreyer's Backpulver

Marke „Adler"

mit und ohne Vanillegeschmack

ist das Beste!

Louis Dreyer, Adler-Drogerie
Johannisstr. 6. (10769

Bücherschränke,
Aktenschränke,
Notenschränke,
Papierständer,
Briefordner verschied. Syst. usw.
für Private und Bureaux
empfiehlt

Wilhelm Luhn,
Papier- u. Schreibwarenhandl g.
Witten, Augustastr. 3.

Als **passende Weihnachtsgeschenke** empfehle:



Tranchier-, Tisch- und Dessert-Bestecke,
Ess- und Thee-Löffel,
sowie
alle Arten Messer,
Spezialität: Taschenmesser
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Ferner: Große Auswahl in
Scheeren mit und ohne Etui,
Reichhaltiges Lager in **Spazierstöcken,**
nur neueste Muster, Portemonnaies, Zigarren-Etuis 2c.
zu äußerst billigen Preisen.
Luftgewehre und Munition dazu.

Man beachte meine Ausstellung in den Schaufenstern!

F. Riepen, Hauptstr. Nr. 21.

Wer an Kohlen sparen und seine Gesundheit erhalten will, der kaufe

Wattenschnüre.

Einzigstes Mittel
zur Verhütung von Zugluft
für Fenster und Türen.
Alleinverkauf bei

Carl Gräfe,
Poststrasse 10.
Fensterglas, Farbwaren- und Tapeten-Handlung.

Hochfeinen [12733

Spekulatius

empfiehlt täglich frisch

Friedrich Schluck,
Breite- u. Augustastr.-Ecke.

Pianos

und Flügel, nur erstklassige Fabrikate, in unübertroffen grosser Auswahl liefert

nachweisbar am billigsten

das seit 1863 bestehende

Pianofortehaus Bernhard Gerlach, BOCHUM.

Fernspr. 1392. Ia. Referenzen.

Auf die noch vorrätigen

Handarbeiten,

nur **moderne** Sachen, gebe 15125

30% Rabatt.

Ida Ewert, Bahnhofstr 28.



moderne Form,
gesetzlich gestempelt
empfiehlt äusserst
billig
J. Höhne,
51 Bahnhofstr. 51.

Nicht tränfelnde

Weihnachtslichte,

die selbst, wenn sie schief im Baume stehen, nicht tropfen.
Kein Beschmutzen
der Möbel, Teppiche u. s. w.
Allein-Niederlage!
Ferner alle Sorten
Paraffin- u. Stearin-Baumlichte
empfiehlt [15021

F. Bottermann Nchf.
(F. Cron),
Bahnhofstraße 56.

Man rühmt in Prosa, Poesie
Das Wäschemittel



Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.
Westdeutsche Seifen-Industrie G. m. b. H., Neuss a. Rh.
Vertreter Wilh. Freytag, Breitestraße 49.

Unvergleichlich
ist die
Dessert-Chocolade
Velma Suchard
sowohl im Geschmack als in Feinheit.
Ganz neue Herstellung!

Nur diese Woche

ist **Beamten** und **Privatleuten** die günstige Gelegenheit geboten, **Manufaktur- u. Weisswaren** in nur besten Qualitäten

direkt vom Versandhaus gegen Kredit

zu beziehen. Aufträge werden sofort ausgeführt. Gefl. Offerten unter **P. H. 15056** an die Geschäft. ds. Bl. erb.



„Wirklich prachtvoll, dieser neue Lederputz Glosine"

Fabrikanten:
Schmitz-Bonn Söhne, Duisburg.

Gemahlene

Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Nur für Kenner!

Garantiert neue gerissene Gänsefedern mit den ganzen Daunen zart gerissen versende ich in halbweiß Mk. 2.45, reinweiß Mk. 2.90 p. Pfd., außerdem empfehle ich nur in

reinen Gänsefedern

	p. Pfd. Mk.
Gänseschlachtfedern mit Daunen	1.40
Dieselbe Qualität sortiert (ohne steife)	1.75
Gänsehalbdaunen hell	2.00
„ ganz weiß	2.50
Gänsedaunen halbweiß	3.50
„ reinweiß	4.25

Der Versand geschieht p. Nachn. od. vorher. Einsendung d. Betrages. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster grat. u. frko.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Schwarze cariöse Zähne, Zahnbelege, übler Geruch der Mundhöhle rufen beim Oeffnen d. Lippen widerwärtige Enttäuschung hervor. Die Zahnpasta Odontine) v. C. D. Wunderlich, Hoflief. in Nürnberg bietet v. Gar. z. Verh. solch. Mängel u. Conserv. gel., weiß. Zähne. à 50 Pf. bei Wilh. Ch. Köster, Bahnhfstr.

Gutes 2schl. Bett, herrschaftl., ungebr., billig zu verkaufen. [15132
Wo sagt die Geschäft. des

Schw in Fleisch

...tto nach Wun...	fü	M. 5,40
...rbonade allein	„	„ 6.00
...ches Kalbfleisch	„	„ 4,50
...ma Kalbskeule	„	„ 5,40
...le Naturbutter	„	„ 8,00

...in bester Ware franko
...lewka in Friedrichshof, Ostpr.

...Mastgänse, 8—12 Pfd.
...Pfd. 50 Pfg., fette Enten u.
...men à Pfd. 55 Pfg., frisch
...sauber gerupft vers. gegen
...Kropat, Geflügelmästerei,
..., Ostpr.) (12312

...ener (15104
...ngherd
...kaufen.
...engeldanzstr. 15.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chines. Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebt. Quantum zollfrei geg. Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F Nr. 1536 in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

Morgenmädchen gesucht.
Näh. in der Geschst. d. Bl. 15118

Jüngeres Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Frau Eduard Marks jr.,
Hauptstraße 9.

Ein fleiß. Mädchen
per sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl. 15129

Ein ordentl. Mädchen
sofort gesucht. 15130
Frau Peter Kremer,
Hauptstraße 17.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle ich:
Teppiche in Tapestry, Brüssel. Velvet etc.
abgepaßt und Rollenwaren.
Große Auswahl in Bettvorlagen
in allen Qualitäten.
Fellvorlagen.
Läufer in Wolle, Cocos, Linoleum und Wachsteppiche
Reichhaltige Auswahl in **Wachstuchen, Auflegestoffen, Gummitischdecken** 2c.
Linoleum-Waschtischvorlagen
in den neuesten Mustern.
Abgepasste Linoleum-Teppiche
in allen Größen.
Chinamatten, Cocosmatten etc.
Zugleich mache ich auf eine reiche Auswahl in
Puppenstuben-Tapeten
aufmerksam.
Wilh. Füntmann,
Bahnhofstrasse 27.

Passende Weihnachtsgeschenke
für Alle u. Jeden!



Kranken-Weine
Dessert-Weine
in ca. 50 Sorten,
Französ. Cognac
Arak, Rum,
Punsch-Essenzen,
Liköre,
Vornehme **Seifen,**
Parfüms, Toiletteartikel,
Haus-Apotheken,
Kakao, Thee,
Chokoladen,
Honigkuchen
Nüsse
etc.
empfiehlt
F. Bottermann Nachf. (F. Cron),
56 Bahnhofstraße 56. 15020



Nebenstehendes **Plakat** kennzeichnet diejenigen Geschäfte, welche nur unser

bestes unvermischtes amerikanisches Petroleum
führen. 12572
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellsc aft.

Ganz umsonst und portofrei kann sich Jeder von uns für entsprechenden Wert Waren erwerben. Man verlange neuesten Prachtkatalog mit 2500 Abbildungen nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). Derselbe enthält grosse Auswahl in Herrenketten, ferner grosse Auswahl in Damen- Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulateuren, Weckern, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuss- und Stichwaffen, Waagen, Sensen, Reben- oder Gartenscheren, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Taschenmessern, Rasiermessern, Tafelmessern und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheren, Haarmaschinen, Rasierutensilien, Musikinstrumenten und sonstigen Schmuck- und Haushaltungsartikeln etc. Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann, **franko prima Nickel-Uhrkette No. 695** wie Zeichnung, ca. 29½ cm lang, mit Kompass im Schieber und 2 Quasten-Anhängern für **nur Mark 2.—** **14 Tage** zur Ansicht. Besteller verpflichtet sich, den Betrag in angegebener Probezeit einzusenden oder die Uhrkette zu retournieren. — Mehr wie 1 Stück nur gegen Nachn. Bitten genau auf unsere Firma zu achten. **Katalog enthält Neuheiten in Handwerkerketten** für Schuhmacher, Zimmerleute, Maurer, Metzger, Klempner, Böttcher, Schlosser, Bäcker, Schreiner, Dachdecker, Schmiede, Bergleute, Gärtner, Winzer, Wagner, Steinhauer, Sattler, Käser, Pflasterer, Brauer und Feuerwehr.



Gebrüder Bell, Gräfrath 161
bei Solingen
Ältestes Fabrikversandhaus am Platze.
Gegründet 1876.



wo Sie an den
Einkauf
Ihrer
Weihnachts-Geschenke
denken müssen.

Je zeitiger Sie kaufen, desto sorgfältiger können Sie bedient werden.

---

500 Kleider,
nur prima Wollstoffe, aus Cheviot, Tuchen, Homespune, Noppenstoffen, in schwarz und allen modernen Farben.
Das Kleid, 6 Meter, 3^{50}, 4^{50}, 5^{90} Mk.

800 Kleider,
beste Qualitäten Satin, Cheviot, Krepp, Beige, Zibeline, Homespune und englische Neuheiten, auch schwarze Stoffe.
Das Kleid, 6 Meter, $6,7^{50}$, 8, 9 Mk

Blousen-Sammte
Meter
0,75, 1,35, 1,75, 2,50 M.

Zu Wohltätigkeitszwecken:
Ein Posten **einzelne Kleider.**
Das Kleid, $5\frac{1}{2}$–6 Meter, 1^{50}, 2^{25}, 2^{70} M.

Kleider-Stoffe
in schwarz u. farbig, für Blousen, Kleider und Besätze.

Wäsche-Auslage!
für die Tage bis Weihnachten.

Damenhemd
aus prima Chiffon
mit Spitze, Vorder- u. Schulterschluß . . . 98 Pfg.
billige Qualit. 65 Pfg.

Damenhemd
aus prima Chiffon
mit Feston und gestickter Passe . . . . . 1^{25} Mk.

Damenhemd
hervorragende Qualität
mit Feston und Trimming 1^{45} Mk.

Nachtjacken aus gutem Piqué mit Spitze . . . 85 Pfg.

Nachtjacken aus geraubtem Croisé mit Feston 1^{25} Mk.
aus schwerem Piqué mit Feston 1.45 Mk.

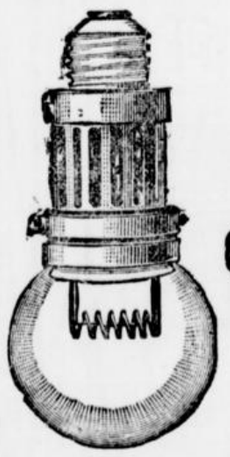
Damen-Beinkleid aus geraubt. Croisé, ausgezackt . . . . 1^{10} Mk.

Damen-Beinkleid aus prima geraubt. Cöper mit Feston 1^{25} Mk.
aus prima Cordbarchend 1,45 Mk.

Die neuesten
Jackets, Paletots, Kragen, Regenmäntel, Kinder-Konfektion etc.
verkaufen wir von jetzt ab für die Hälfte des Wertes. 15092

Gebr. Kaufmann,
Witten, am Markt.

Nernstlampe,



besonders geeignet
für Gleichstrom 220 Volt.
Sparsamste
elektrische Glühlampe.
2 Millionen Lampen und Brenner abgesetzt.
15094
Zu beziehen durch
alle elektrotechnischen Firmen
und Installateure.
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin.

Gottfried Seifarth, Annen,
Werkstatt für Ziegeleimaschinen.
Abteilung für
Reparatur u. Neubeschaffung v. Jagd-Waffen
jeder Art.
Nähmaschinen (neue hochfeine Singer-Nähmaschinen zu M. 60)
Fahrräder (neu zu Mk. 80.)
Tor- und Gitterbau
in einfachster bis hochmodernster Ausführung
bei niedrigsten Preisen.

Keine Kerzenflecken
haben Sie zu befürchten, wenn Sie meine
nichttröpfelnden Weihnachtslichte
verwenden.
Nur zu haben bei
Louis Dreyer,
Adler-Drogerie.

Die Heilsarmee
Wiesenstraße 2.
Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8¼ Uhr:
Extra-Abend. Thema:
Christus in der Räuberhöhle.
Jederm. willk. Musik u. Gesang.



Ruder-Club
Witten.
Samstag, den 12. Dezbr., abends 8½ Uhr, im kl. Borgmann'schen Saale:
Gemütlicher Abend.
Einzelvorträge 2c.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
15111 **Der Vorstand.**

Kasino.
Donnerstag, den 17. Dezbr. cr., abends 9 Uhr:
General-Versammlung.

Brüderschaft
der
Wittener Sterbe-Kasse.

Diejenigen Mitglieder der 1. und 2. Abteilung, welche ihre Beiträge für dieses Jahr noch nicht vollständig bezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, diese am Sonntag, **den 13. Dezember** bei Gelegenheit des Zahlungstermins der 3. und 4. Abteilung im Vereinslokale zu entrichten, widrigenfalls der Paragraph 27 der Statuten in Anwendung gebracht werden muß.
Der Vorstand.

Empfehle ganz besonders meinen

ff. Makronen- und Mandel-Spekulatius,

Aachener Printen, Chokolade-Printen, Honigkuchen,
echte Nürnberger Lebkuchen und Makronen-Lebkuchen, Moppen,
selbstgefertigte Marzipan-Gegenstände und Torten,
glasierte Ananas u. div. Früchte,
Dessertbonbons u. Konfituren,
Pralinés.

Weihnachts-Ausstellung!

Feine **Chokoladen**
der Firmen „Lind", „Gala-Peter", „Cailler", „Suchard" etc.
Prima Feigen, Datteln, Traubenrosinen und Prinzessmandeln.
Christbaum-Konfekte, Makronen- u. Franzipan-Konfekte täglich frisch.

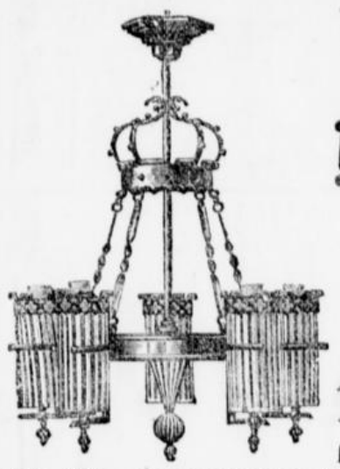
Ed. Marks jr., Konditorei, Hauptstr. 9. *Fernruf 441.*

Tapeten!

über
25000 Rollen hervorragende Neuheiten,
werden zimmerweise äußerst billig abgegeben in f14602

Heidemann's
Tapeten-Spezialgeschäft,
Witten, Johannisstr. 14.
Wachstuch, Linoleum u. Buntglas-Imitation
gut, schön und billig.

Gustav Reunert,



Witten und **Bochum**
77 Fernruf **956.**

Beleuchtung und Heizung.

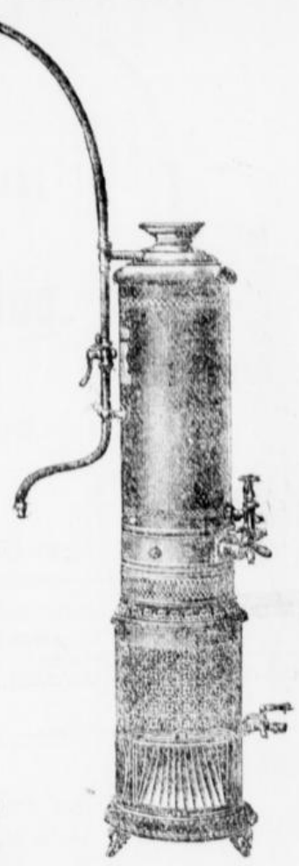
Gas-, Wasser-, elektr. und gesundheitstechnische Anlagen.

Neue Abteilung:

Vermietung von **Koch-, Heiz-** und **Bade-Apparaten,** sowie von **Kronleuchtern** und sonstigen Gasbeleuchtungsgegenständen **mit Eigentumserwerb** für die Städte **Witten** und **Bochum.**

Diese Einrichtung ist getroffen, die Erwerbung einer Gasbeleuchtung, Koch-, Heiz- oder Badeeinrichtung lediglich durch bequeme Zahlungsbedingungen zu erleichtern, um so **Jedermann** Gelegenheit zu geben, sich die Wohltaten dieser modernen Anlagen beschaffen zu können ohne jede Preis-Erhöhung.

Interessenten belieben die Anträge auf Mietung mit Eigentumserwerb in meinen Ausstellungslokalen: **Witten,** Bahnhofstr. 44 und **Bochum,** Hellwegstr. 1 1. gefl. einzusehen.



Gebr. Boueke,

Herdfabrik,
Ruhrstr. **29,**
Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung.
20–25% Rabatt auf alle Herde.

Größte Auswahl in **Oefen** zu billigsten Preisen.

---

6 Stück Visit für Erwachsene **3.50 Mark.**

Das **schönste**

6 Stück Cabinet für Erwachsene **6.00 Mark.**

Weihnachts-Geschenk

ist und bleibt eine gut gelungene

Photographie

gleichviel welcher Art, ob Einzel-, Porträt-, Familien-, Brautbilder und Vergrößerungen. Letztere nach jedem Bilde unter Garantie sprechender Aehnlichkeit. Die Bilderpreise für alle Größen und Formate habe ganz bedeutend herabgesetzt, jedoch sichere saubertse Ausführung und unbegrenzte Haltbarkeit zu. Erlaube mir noch besonders auf meine Ausstellung (Augustastr. Nr. 6) aufmerksam zu machen.

Das Atelier ist fortwährend geheizt!

Jeden Sonntag bis zur Dunkelheit geöffnet.

Grösstes Lager fertiger Rahmen u. Ständer.

Weihnachtsaufträge erbitte recht bald.

Heinrich Gröne Wwe.,
Langendreer-Süd,

Spezialität: Kinder-Aufnahmen!

Augustastr. 6, gegenüber der kath. Kirche.

Vergrösserung i. Format 48×60cm **10.50 Mk.**

Zur gefl. Beachtung.

1 Posten Biber-Bettücher	**42**	Pfg.
1 Posten Schlafdecken	**1.25**	Mk.
1 Posten Biber-Frauen-Unterhosen mit Volant festonnirt	**98**	Pfg.
1 Posten Biber-Frauen-Hemden 110 cm lang	**98**	Pfg.
1 Posten Herren-Unterhosen	**95**	Pfg.
1 Posten Normal-Hemden	**85**	Pfg.

Sowie sämtliche Manufaktur- und Baumwollwaren zu außerordentlich billigen Preisen.

Gladbacher Fabrik-Depot,

Witten, Bahnhofstraße 60 vis-à-vis der Post.

Passende
Weihnachtsgeschenke
für Jedermann
in großer Auswahl:

Photograph. Apparate

in jeder Preislage,
Hochfeine Seifen und Parfümerien,
In- u. ausländ. Liqueure,
Rum, Arac und Cognac,
Present-Zigarren,
empfiehlt

Louis Dreyer,
Adler-Drogerie.
Fernruf 223. (15095

Gebrauchte

Ueberzieher und Anzüge

in großer Auswahl vorrätig
Pfandleih-Anstalt
Wwe. Joh. Wilh. Wolff,
Eingang Gerberstraße.



Sprotten! Sprotten!
pro Pfd. 50 Pfg.,
empfehlen **Carl & Herm. Hochkeppel,**
15121) **8 Bahnhofstraße 8.**

Schweine billig!

Frisch gesalzenes **holst. Kleinfleisch,** fleischige, haltbare Ware, vers. in Bahnkisten von 30 u. 50 Pfd. Inh. à 32 Pfg., Postkoll für nur M. 3,40 ab hier unter Nachnahme. [15106

J. Mohr, Bordesholm (Holstein), gegr. 1875.

Auf dem Marktplatz in Witten

ist täglich **Benner's Feen-Palast** geöffnet, schönstes und elegantestes **Dampfkarussell** der Welt.

Entree 10 Pfg., wofür Jeder eine Fahrt hat.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

A. Benner.

Noch möchte bemerken, daß das Karussell vollst. geschlossen u. vor jedem Unwetter geschützt ist. Auch Restauration vorhanden.

Massiv- (Gestempelt) goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 4.
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Viele Kinder

und Erwachsene wurden v. häßlichen **Ausschlägen, nassen u. trockenen Flechten, Hautjucken, Drüsen, Kopfschuppen, Kopfjucken, Haarausfall, Sommersprossen, Gesichtspickeln,** sowie **offenen Füßen, alten Beinschäden, Krampfadergeschwüren, Bettnässen** (Blasenschwäche) in kurzer Zeit geheilt.

Auskunft nur mündlich.

Frau Wolff,
Bochum, Kreuzstraße 15.
(Nähe des Bahnhofs Süd.

Wer bei Lipsky kauft, spart Geld!

Drei billige Schürzen-Tage bei Lipsky.

Mittwoch 9., Donnerstag 10., Freitag 11.
findet dieser
unvergleichlich billige Verkauf statt.

Kinder-Siamosen-Kleider-Schürze, prima waschecht. Stoff, garnirt, **48 Pf.**

Kinder-Reform-Kleiderschürzen garniert, prima Siamosenstoff **88 Pf.**

Kinder-Panama-Kleiderschürzen in mode und rot **48 Pf.**

Kinder-Siamosen-Kleider-Schürze mit Volant u. weiß besetzt, waschecht, prima Qualität, **75 Pf.**

Damen-Siamosen-Hausschürzen mit Träger und Besatz, reizende Stoffe **88 Pf.**

Damen-Cöper-Satin-Hausschürzen mode mit blau garniert u. weiß Besatz, großart. Ausführ. **85 Pf.**

Damen-Siamosen Haus-Schürze, lang und waschecht, diverse Streifen, hell und dunkel **66 Pf.**

Grossart. Battist-Tändel-Schürzen mit reizendem Volant rings herum **48 Pf.**

Knaben-Schürzen in waschb. Stoffen mit Besatz sowie in Ledertuch, bildschöne Sachen **46 Pf.**

Diese angeführten Schürzen sind für den Extra-Verkauf auf besonderen Tischen ausgelegt.

Warenhaus Lipsky & Co. Nachf.,
WITTEN.

Blousen, Costüm-Röcke, Costümes, Kinderkleider und Mäntel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein,
Witten.

Hauptstr. 72. **Althandlung.** Hauptstr. 72.

Habe stets **neue**, sowie **gebrauchte Möbel** auf Lager, welche ich zur gefl. Abnahme bestens empfehle. Ganz besonders mache ich auf meine **selbstgestopften Betten** aufmerksam, welche ich zu den billigsten Preisen abgebe.

Hauptstrasse 72. **Max Löwenstein,** Hauptstrasse 72.

Bildungs-Verein Witten.

Mittwoch, den 9. Dezember, abends 8¼ Uhr,
im großen Borgmann'schen Saale:

Vortrag des Herrn Dr. Walter-Lund:

Finland, das Land der 1000 Seen und seine Knechtung durch Rußland. Mit 150 farbigen Lichtbildern.

Der Vorstand.

ROSE & CO.,
Dortmund.

Kleiderstoffe.
Baumwollwaren.
Weisswaren.
Damenwäsche.
Damen-Konfektion.
Kinder-Konfektion.
Blousen. Unterröcke.
Pelze.

Zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wohlfeile Kleiderstoffe

für Weihnachtsgeschenke.

Ich kaufte einen großen Posten **neuester Stoffe** und kommen solche von heute ab in zwei Serien zum Verkauf:

Serie I Mtr. **98** Pfg. **Serie II** Mtr. **1.75** Mk.

Hierunter sind Stoffe, die einen regul. Verkaufswert bis 5 Mk. haben.

Pelz-Colliers
besonders billig.

Becker Nchf., Witten.



Wilh. Luckemeyer, Breitestr. 32,
Telephon 448. Bauklempnerei, Am Königspl.
Gas- und Wasser-Installation.
Reichhaltiges Lager **moderner Installationsartikel, wie:**
Gaskronleuchter, Zugkronen, Lyren, Ampeln
in Bronce und Eisen mit Kupfer in feiner u. einfacher Ausführung.
Gaszimmerheizöfen, Gaskochplatten.
Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenfeuerung.
Prima Glühstrümpfe und Cylinder.
1048

Solinger Stahlwaren-Geschäft
Alfr. Suberg,
Witten, Johannisstr. 4
am Markt.
Früher Bahnhofstr.
Gewähre

10% Rabatt bis Weihnachten!

auf Messer und Gabeln, Scheren, Rasiermesser etc. mit und ohne Etuis, Nickelsachen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Bürsten, Flobert- und Luftbüchsen etc.
Alfr. Suberg, Johannisstraße 4.

Stadttheater-Ensemble in Witten.
(Fritz Borgmann's Theatersaal.)
Direktion **Josef Herrmann.**

Donnerstag, den 10. Dezbr. cr.:
Am Abonnement! Novität!
Sensation erregende Novität!
Die rote Robe
(La robe rouge)
Schauspiel in 4 Akten von Eugène Brieux.
Anfang 8 Uhr.

Wer erteilt 2 Kindern gründlichen
Klavier-Unterricht?
Schriftl. Angebote mit Angabe der Honoraransprüche und Referenzen u. W P 15071 an die Geschst. d. B